



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

213 (11.5.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141567)

General-Anzeiger



Abonnement:

30 Pfennig monatlich.
Erlaubt man sich, monatlich,
auch die Post bez. mit. Post-
aufschlag 2/3, 2/3 pro Quartal.
Wingl-Kreuzer 6 Pf.

In 1894:

Die General-Anzeiger . . . 25 Pf.
Ausdrücke . . . 20 . . .
Die Kreuze . . . 1 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitete Zeitung
in Mannheim und Umgegend.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Vormittags 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Ma-
nahmen, Druckarbeiten) 241
Redaktion 277
Expedition und Verlags-
buchhandlung 258

Nr. 213.

Mittwoch, 11. Mai 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Moltke in der Walhalla.

Regensburg, 10. Mai. Im Anschluss an die Entfaltung der Moltke-Büste in der Walhalla wurde heute Nachmittag im „Hotel Maximilian“ in Regensburg eine Hofstafel gegeben, zu der die an der Feier beteiligten offiziellen Persönlichkeiten Einladungen erhalten hatten. Dabei begrüßte Prinz Ruprecht die Erschienenen namens des Prinzregenten als dessen Gäste und gedachte des in die Schar der Walhallagenossen aufgenommenen Feldherrn, der den vornehmlichsten Wunsch des Gründers der Walhalla: daß Straßburg wieder deutsch werde, verwirklichen half. Nebenher fuhr fort: „Eine deutsch-vaterländischen Gesinnung, die den Kronprinzen Ludwig in der Jugendzeit der napoleonischen Zwangserrschaft befechtete, und die in den Worten des Königs am Donauufer sich offenbart, sie soll am heutigen Tage in den Herzen von uns, die wir so manches erlebt haben, was frühere Geschlechter erhofft haben, einen freudigen Widerhall finden, den wir bekunden wollen in dem Rufe: Der Erste der deutschen Fürsten, des Reiches mächtigster Schirmherr, der deutsche Kaiser, er lebe hoch! — Staatssekretär Dr. Delbrück betonte zunächst, der Reichskanzler behauerte selbst, daß ihn dringende Dienstgeschäfte verhindern, hier den Empfindungen Worte zu verleihen, die heute alle deutschen Herzen in Freude und Dank bewegen und führte dann weiter aus: Die Reihen derer, die an den Kämpfen von 1870 teilnahmen, lichtet der Tod mehr und mehr. Die deutsche Einheit ist den jetzt Lebenden selbstverständlicher Besitz geworden. Wirtschaftliche Kämpfe sind anstelle des Ringens nach hohen vaterländischen Zielen getreten und der Genuß des steigenden Wohlstandes trübt den Blick für das Heldentum jener Tage. Aber Anlässe, wie der heutige, zerreißt den Schleier. Nicht der ungeheure Einfluß von Glück und Leben macht die Siege von 1870 bewundernswert, sondern die moralische Kraft, die Fürsten und Volk befähigte, die größten Opfer zu bringen. Diese Kraft war das Ergebnis der Erziehung zweier Menschenalter.

Heute und hier aber erinnern wir uns daran, daß es ein Fürst aus dem Hause Wittelsbach war, der dem deutschen Volk in einer Zeit, da die politische Einheit noch ein Traum war, in der Walhalla ein weithin rogendes Merkmal kultureller Einheit schuf und in den Standbildern seiner großen Männer stille Mahner, an seine unerfüllten Aufgaben bestellte. Darum danken wir dem Prinzregenten in Ehrfurcht für den heutigen Tag, den Ehrenstag für unseren großen Feldherrn, den Tag ernster vaterländischer Einkehr für das deutsche Volk. Der Prinzregent von Bayern, hoch, hoch, hoch. — Hierauf hielt der preussische Kriegsminister eine Rede, in welcher er als Soldat der auf den Schlachtfeldern erstrittenen Einheit gedachte, deren Erhaltung nicht zuletzt auch auf der deutschen Armee ruhe, auf der treuen Waffenbrüderschaft aller Kontingente und der innigen Kameradschaft der Offizierskorps in deren Herzen der einigende Einfluß Moltkes lebendig sei. Der Minister schloß: Mit herzlichster Freude erfüllt uns deshalb jede Gelegenheit, bei der wir, wie in den vergangenen Kaiserjahren, direkt voneinander lernen dürfen. Mit besonders warmer Dankbarkeit aber begrüßen wir den heutigen Tag, der den uns allen gemeinsamen General, unseren unvergesslichen großen Moltke ehrt. Ich gebe diesen Empfindungen auch namens der Herren Vertreter der sächsischen und württembergischen Kontingente zunächst durch ehrfurchtsvollen Dank an den Prinzregenten Ausdruck. Dann salutieren wir herzlich vor der uns auf Tod und Leben innig verbundenen kaiserlichen bayerischen Armee, deren besonders ruhmvoller opferfreudiger Anteil am Kriege 1870—71 als nachweisbares Beispiel jederzeit vor unseren Augen steht. Ich erhebe mein Glas und rufe: Die königlich bayerische Armee und ihr allerhöchster Kriegsherr, Hurra, hurra, hurra!

Berlin, 10. Mai. Zur heutigen Walhallafeier richtete der Reichskanzler folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Frhr. v. Bodelschwingh: „Wie alle Deutschen nehme ich heute im Geiste an der Ehrung Moltkes teil, durch die Bayern vor aller Welt kundtun, wie teuer dem geeinten Deutschland das Andenken einer großen Zeit ist. Bethmann-Hollweg.“ — Ministerpräsident v. Bodelschwingh telegraphierte darauf an den Reichskanzler: „Der heutige Tag hat in der Halle, die im

Herzen bayerischer Lande zum Gedächtnis deutschen Ruhmes sich erhebt, das Dreigestirn vereint, dessen Glanz Deutschlands fernem Geschlechtern noch erspähen wird. In Dankbarkeit seiner Großen gedenkend, wird das deutsche Volk in Stärke, Einheit und Ruhe seiner Zukunft entgegengehen. Frhr. v. Bodelschwingh.“

Nur eine Woche Gefängnis.

Bonn, 10. Mai. Das am 2. April gegen die Mitglieder des Korps Borussia Konrad Graf Rind zu Rindenstein und Hans Werner v. Duxtorp gefällte Schöffengerichtsurteil, das wegen gemeinschaftlichen gegen den Einjährigen-Unterschwärzer Feits begangenen Hausfriedensbruchs auf 14 Tage Gefängnis lautete, wurde auf Antrag des Staatsanwalts von der Strafkammer in eine einwöchige Gefängnisstrafe umgewandelt.

Frankreich und Marokko.

London, 11. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Wie der Vertreter der „Times“ in Tanger meldet, weigert sich der Sultan nach wie vor, die Versprechungen zu erfüllen, die er in seiner Antwort auf das französische Ultimatum seiner Zeit gab. Dabei nimmt, wie der genannte Korrespondent weiter meldet, die Unruhe und Rebellion unter den Stämmen in der Nähe von Fez tagtäglich zu. Die Situation soll jetzt wieder so schlecht sein, daß die europäischen Einwohner der Hauptstadt Fez sich bereits veranlaßt sehen dürften, Fez zu verlassen. Die Unpopulartät Malak Hafids und seiner Regierung, so behauptet genannter Korrespondent, sei die einzige Ursache dafür, daß von einem Europäer bei der Bevölkerung nichts zu merken sei.

Der Thronwechsel in Großbritannien.

Der Nachruf Oesterreichs.

Wien, 10. Mai. (Abgeordnetenhause.) Bei Beginn der Sitzung gedachte Präsident Patai des Hinscheidens des Königs Edward mit folgenden Worten: „An dem Verlust, welchen das durch traditionelle Freundschaft mit Oesterreich verbundene englische Volk und das englische Königshaus erlitten hat, nehmen alle Völker Oesterreichs teil. Ihre Wünsche vereinigten sich mit dem Schmerze des österreichischen Kaisers, welcher seiner tiefen Anteilnahme um den mit ihm in berechnungsvoller Freundschaft vereinten König von England bereits Ausdruck gegeben hat.“ Die Trauerkundgebung wurde lebend angehört und der Präsident ermächtigt, das Beileid des Hauses dem Sprecher des Unterhauses mitzuteilen. Das Haus setzte dann die Verhandlungen über die Reform der Geschäftsordnung fort.

Ein Erlaß der Königin-Mutter.

London, 11. Mai. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Zeitungen veröffentlichen heute einen rührenden Erlaß der Königin-Mutter an die englische Nation, welcher lautet: „Aus der Liebe meines armen gedroschenen Herzens wünsche ich der ganzen Nation und dem Volk, welches ich so liebe, weichen tief empfindenen Dank auszusprechen für die vielen rührenden Zeichen des Mitgeföhls mit meinem unaussprechlichen Leid. Ich habe nicht allein in ihm meinen geliebten Gatten verloren, sondern auch die Nation ist so plötzlich ihres besten Freundes, Vaters und Monarchen beraubt worden. Möge Gott uns helfen, dieses schwere Kreuz zu tragen, welches er uns auferlegt hat. Sein Wille geschehe. Geben Sie mir in Euren Gebeten, denn das wird mir Trost geben für alles, was ich durchgemacht habe. Weichseitig möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen für die rührenden Zeichen der Trauer, die mir zugesandt worden sind und die so zahlreich waren, daß es mir kaum möglich sein wird, sie alle einzeln zu beantworten. Ich vertraue meinem Sohn Eurer Fürsorge an, von dem ich weiß, daß er in die Fußstapfen seines Vaters treten wird. Ich bitte Euch, ihm dieselbe Treue und Loyalität zu erweisen, wie seinem teuren Vater. Ich weiß, daß sowohl mein Sohn, wie meine Schwiegertochter alles tun werden, was in ihren Kräften steht, um sich seiner würdig zu erweisen.“

Eine Botschaft an Meer und Flotte.

London, 10. Mai. Der König richtete an die Armee eine Botschaft, ähnlich derjenigen an die Flotte; er erklärte, er werde mit eifriger Sorge über ihre Schlagerfertigkeit wachen und er verlasse sich auf ihre traditionelle Loyalität und Ergebenheit.

London, 10. Mai. In seiner Botschaft an die Flotte spricht König Georg seine Dankbarkeit für ihre seinem Vater geleisteten treuen Dienste aus; sein eigener Rücktritt vom aktiven Dienst in der Flotte habe in keiner Weise seine eigene Liebe zu ihr vermindert, daher wisse er auch, wie selbständig er sich auf ihre Ergebenheit und Pflichterfüllung, als der vornehmsten Vertretung der Ehre des Reiches verlassen könne. Er wolle ihr Beileid stets mit Stolz und liebevollem Interesse begleiten.

London, 10. Mai. Die Stadt zieht wieder ihr alljährliches Gesicht. Viele Theater nehmen auf ausdrücklichen Wunsch des Königs bis zum Beginn der Festungsfeierlichkeiten die Vorstellungen wieder auf. Der Plan der öffentlichen Aufhebung

findet in allen Klassen der Bevölkerung großen Anklang. Die Eisenbahnen lassen aus allen Teilen Englands, Schottlands und Irlands Extrazüge fahren.

London, 10. Mai. Nach der Sitzung des Geheimen Rates begab sich Premierminister Asquith nach dem Buckingham-Palast, um der Königin Alexandra und der königlichen Familie sein Beileid auszusprechen. Viele Freunde des verstorbenen Königs wurden zum Sterbezimmer zugelassen, um den verewigten König zum letzten Male zu sehen.

London, 10. Mai. Anlässlich des erneut aufgelauchten Gerüchtes über einen ungünstigen Gesundheitszustand der Königin Alexandra wird offiziell festgestellt, daß das Befinden der Königin befriedigend ist, obwohl sie tief erschüttert ist. Der heutige tägliche Besuch des Leibarztes Laking war durch keine Veränderung im Befinden der Königin veranlaßt.

Der diesjährige Beiseid des evangelischen Oberkirchenrats.

Aus kirchlich-liberalen Kreisen schreibt man uns: Jedes Jahr gibt der evangelische Oberkirchenrat einen Beiseid auf die vorjährigen Diözesanynoden heraus. Er ist wert, von den Gemeindegliedern jeweils gelesen zu werden. Der diesjährige ist für den kirchlichen Liberalismus unerfreulich. Er winkt mit kräftigen Hinweisen auf die kirchlichen Ordnungen und auf das Ordinationsgelübde die liberalen Geistlichen in die Pflicht des Gehorsams zurück. Diese Zurechtweisungen beziehen sich darauf, daß eine ganze Reihe von liberalen Pfarrern hinsichtlich der Texte Agende (kirchliches Gebetbuch) und hinsichtlich der Wahl der Texte sich große Freiheit erlauben. Wegen der Gebete ist nicht viel zu sagen, da ihrer viele sich einfach überlebt haben. Sie zu ändern, ist eine Pflicht der Notwendigkeit. Es nehmen wohl auch daher die Warner aller Richtungen solche Änderungen vor. Was die Texte anbelangt, so gilt als allgemeine Erfahrung, daß man tatsächlich aus jedem Text etwas machen kann. Freiheiten sind, wenn triftige Gründe vorliegen, gestattet. Es kann sich also nur darum handeln, ob einzelne Geistliche überhaupt oder in unzulässiger Weise von der Gebundenheit an die alle paar Jahre vorgeschriebenen Texte sich frei machen. Welche bedeutenden Fälle der Oberkirchenrat allenfalls im Auge hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Daß er den Jungen sagt: „kennst du jetzt einmal auch einordnen!“ ist durchaus berechtigt. Es kann auch da ein Uebermaß von Freiheitsbedürfnis geben.

Schwierig liegt die Sache im dritten Fall. Es handelt sich um die Frage, ob es gestattet sein kann, bei einer Laute das Apostolikum auch einmal wegzulassen. Tatsächlich ist die Verlesung bis jetzt Vorschrift. Der Oberkirchenrat fordert, daß man das Gehebe achte, solange es in Geltung ist. Damit ist er im Recht. Daß er es fordert, kann man nicht tadeln. Aber ein anderer Punkt ist es, den man an dem Beiseid unangenehm empfindet. Der Oberkirchenrat geht nämlich nicht mit einem Wort auf die nun einmal nicht zu leugnende Tatsache ein, daß die Verwendung des Apostolikums und wenn es sich auch nur um ein Vorlesen handelt, unter Umständen zu schweren Gewissensnöten führt. Nicht jeder empfindet sie, oder nicht jeder empfindet sie in gleichem Maße. Damit ist eine Sache aber nicht aus der Welt geschafft, daß man sagt: sie darf für Euch nicht vorhanden sein! Zum allermindesten hätte hier ein Ausdruck des Verständnisses für die Gewissensnot vieler hergehört. Es würde allen denen, die in einem inneren Kampf sich befinden, wohlgetan haben. In der letzten Generalsynode hat eine Mehrheit den Wunsch ausgesprochen, es möge bei der Neuausgabe der Agende ein Laufformular ohne Apostolikum geschaffen werden. Etwa 180 Geistliche haben ihre Uebergangung dahin ausgesprochen, daß die das Apostolikum weglassenden Geistlichen es unter dem Druck einer Gewissenspflicht tun. Ueber diese Vorgänge geht der Oberkirchenrat mit seinem Beiseid mit Stillschweigen hinweg. Hätte er nicht etwa sagen können, daß dieser ganzen Frage selbstverständliches Verständnis gewidmet werde und daß es selbstverständlich sei, daß man vorhandener Gewissensnot irgendwie Abhilfe zu schaffen versuchen müsse?

Es ist ja leicht, an den Neuerungen einer Behörde Kritik zu üben. Innerhalb einer kirchlichen Gesamtheit sind gar vielerlei Regungen und Strebungen zu beachten. Aber zu diesen gehört nun eben einmal der Wunsch, nach Befreiung von Gewissensnöten auch. Dabei ist es keine Verlesung, der der Kirchenbehörde schuldigen Ehrfurcht, offen zu sagen, was man an ihrem Beiseid innerlich vernimmt hat. Sollte ihr Schweigen auf stärker werdende konservative Einflüsse zu wiehen sein? Dann hat der Liberalismus allerdings Ursache, auf seiner Hut zu sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Mai 1910.

Vom schwarz-blauen Bloch

erzählen die „Münch. N. N.“ in einem Berliner Telegramm folgende Geschichte:

Die Aussichten der preussischen Wahlreform sind noch ebenso dunkel wie unmittelbar nach den Beschlüssen des Herrenhauses. So vielfache Betrachtungen auch die Presse der verschiedenen Parteien anstellt, so schweigend sind die Führer der Fraktionen, vor deren Votum die Entscheidung abhängt. Weber die Konserverativen noch die Nationalliberalen haben ihre Karten aufgedeckt, und die Versammlung des Vorstandes der Zentrumspartei in Preußen hat ausdrücklich der Fraktion alles überlassen. Stimmt diese gegen die Vorlage in der Herrenhausfassung — und dafür besteht die größte Wahrscheinlichkeit —, so fällt die Wahlreform, denn selbst wenn die Konserverativen mit den Freikonserverativen und den Nationalliberalen dafür eintreten sollten, würde diese Mehrheit, aus der das Zentrum ausgeschaltet ist, nicht „erheblich“ genug sein, um die Regierung zur Annahme des Gesetzes zu zwingen.

Aber vermutlich wird es zu einer solchen Lage gar nicht kommen. Denn trotz starker Mahnungen aus dem eigenen Lager bekräftigen sich die Führer der Konserverativen im Abgeordnetenhaus in der Ansicht, der Vast mit dem Zentrum sei schätzbar. Die Leitung der Fraktion liegt in den Händen der beiden schlesischen Agrarier Dr. v. Heydebrand und Herrn v. Nichtsosen. Die guten Beziehungen zwischen Konserverativen und Zentrum in Schlesien im besondern und zwischen den Agrariern beider Parteien im allgemeinen sprechen eine gewichtige Sprache für die Erhaltung und Festigung des schwarz-blauen Blochs. Verkündet doch aus guter Quelle, daß bereits für die nächsten Reichstagswahlen feste Abmachungen zwischen Konserverativen und Zentrum geschlossen worden sind.

Es empfiehlt sich überhaupt, zur Beurteilung der gegenwärtigen Parteikonstellation stets die Tatsache zu beachten, daß im Herbst 1911 spätestens die Reichswahlen für den Reichstag stattfinden, der in seiner Legislaturperiode den neuen Zolltarif und vermuthlich auch die neuen Handelsverträge zu beschließen hat. Die Hochhaltung, ja sogar der Ausbau der landwirtschaftlichen Mäße liegt den Konserverativen und Zentrum gleichmäßig am Herzen.

Darum darf der schwarz-blaue Bloch auch für die preussische Wahlreform seinen Riß erfahren, die den Agrariern weit wichtiger ist als Getreide- und Viehzölle.

Deutsches Reich.

Die Privatangelegenheiten gegen den Handelslag. Eine stark besuchte Privatbeamten-Versammlung, einberufen von einer Kommission der Vereinigten Privatangelegten-Verbände Groß-Berlins, protestierte im großen Saale der Brauerei Friedrichshain gegen die „Scharfmacherei des Handelslages“. Baumelster Schubert vom Deutschen Technikerverband wandte sich in scharfer Weise gegen die auf dem Deutschen Handelsstage in den Reden von Generalsekretär Dr. Seeliger und dem Präsidenten Abg. Koempff gemachten Ausführungen gegen ein Fortschreiten der Sozialpolitik für die Angestellten. Nach lebhafter Aussprache wurde nach dem Lokalangelegenheiten eine Resolution angenommen, in der die Versammelten von Regierung und gelebenden Behörden verlangen, daß sie entgegen den Beschlüssen des Handelslages und anderen Vorstößen der scharfmacherischen Richtung im Arbeitsgesetz die Sozialpolitik weiter fortführen und damit den berechtigten Forderungen der Angestellten entgegenkommen.

Die preussische Wahlrechtsvorlage. Der Seniorenpakt des preussischen Abgeordnetenhauses beschloß, die Wahlrechtsvorlage nicht am 25., sondern am 27. Mai auf die Tagesordnung zu setzen.

Vom badischen Landtag.

J. W. Karlsruhe, 10. Mai.

Die Aufhebung des Brückengelbes auf der Brücke Mannheim-Ludwigshafen.

Eine Frage, die uns Mannheimern besonders interessiert, wurde heute in der Nachmittags-Sitzung bei der Fortsetzung der Spezialberatung des Eisenbahnbudgets angeschnitten. Es ist die Aufhebung des Brückengelbes auf der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen.

Den Anstoß gab der Abg. Kramer (Soz.), der sich sehr für die Aufhebung des Brückengelbes ins Zeug legte. Er wies darauf hin, daß sich die Brückenbaukosten durch die bisherigen Einnahmen schon längst amortisiert hätten und ersuchte energisch die Regierung sich über die Aufhebung mit der badischen Regierung in's

Vernehmen zu setzen. Sofort erhob sich der Minister v. Marschall. Die Regierung stände noch wie vor auf dem Standpunkt, daß das Brückengelb aufgehoben werden soll. Sie hat das auch nachdrücklich bei der bayerischen Regierung vertreten. Aber diese sei nur zur Aufhebung gewillt, wenn die Stadt Mannheim außer der Unterhaltungspflicht noch die Verpflichtung übernimmt, eine eventuell nötige Erneuerung der Brücke vorzunehmen. Bislang wäre es der badischen Regierung noch nicht gelungen, die bayerische Regierung von ihrem Standpunkt abzubringen.

Abg. Vogel-Mannheim unterstützt die Ausführungen des Abg. Kramer nachdrücklich. Er führt aus, daß die Stadt Mannheim und Ludwigshafen bereit wären, die Unterhaltungspflicht zu übernehmen. Ein weiteres Können man nicht verlangen. Abg. Dr. Frank (Soz.) macht auf die Verkehrsprobleme aufmerksam, die auf der verkehrreichen Brücke bei der Abnahme des Brückengelbes entstehen. Bei dieser Gelegenheit gerät das Publikum sehr oft in persönliche Konflikte mit den Brückenwärtern. Und wer die Statistik der Belebungsstunden Ludwigshafen studiert, der kann daraus den Schluß ziehen, wie beliebt das Brückengelb bei dem Publikum ist.

Rannoch griff der Abg. Rebmann, der Fraktionschef der nationalliberalen Partei, ein. Er erklärte, daß die Partei der Ansicht ist, daß das Brückengelb aufgehoben werden muß. Die Partei wäre bereit, einer Maßnahme zuzustimmen, die zu der Aufhebung beiträgt. Ein solcher Brückenzoll wäre heute bei den modernen verkehrstechnischen Anschauungen nicht mehr gerechtfertigt; vor allem nicht an der Stelle, wo der stärkste Verkehr des ganzen Landes fließt. Und das ist die Brücke Mannheim-Ludwigshafen. Und er ersuchte die Regierung dringend dafür zu sorgen, daß das Brückengelb baldigst aufgehoben wird. Eine gleiche Erklärung gab gleich darauf der Abg. Kopf namens der Zentrumspartei ab. Wenn die Stadt Mannheim sich schon zu der Unterhaltungspflicht bekannt habe, so sei dies anzuerkennen. Die Pflicht zu einem Beitrag bei einer eventuellen Erneuerung der Brücke müßte aber der badische Staat übernehmen. Die stärksten Räumungen unseres Landtages wird sehr dazu beitragen, daß die schon längst schwebenden Verhandlungen über die Aufhebung des Brückengelbes endlich einen gezielten Abschluß finden, und die Belästigungen des die Brücke passierenden Publikums endlich beseitigt werden. Ueber die Mühsaligkeit, Unbilligkeit und Verkehrsunfreundlichkeit eines solchen Brückenzolles braucht man heute keine Reflexionen mehr anzustellen.

Die Spezialberatung über das Eisenbahnbudget wurde heute im Geheimrat, in 2 Sitzungen, zu Ende geführt. Die Abstimmung über die Position über die Denkschrift der Regierung zur Einführung der 4. Wagenklasse und über die verschiedenen Anträge wurde auf morgen, Mittwoch früh 9 Uhr vertagt. Ferner ist auf die morgige Tagesordnung gesetzt, die Interpellation der Regierung durch die Soz. Fraktion, die Bauarbeiter betreffend.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 78. Sitzung.

J. W. Karlsruhe, 10. Mai.

(Schluß der Vormittags-Sitzung.)

Minister Herr v. Marschall vertheidigt nochmals den Standpunkt der Regierung. Ich habe keine Zulage erteilt. Weil ich höflich bin, entsagen häufig Mißverständnisse insofern, als ob ich eine Zulage erteilt hätte. Ich habe einmal eine Deputation eine glatte Abgabe erteilt. Als ich dann später einen Abgeordneten fragte, ob sie mit dem Erfolg der Deputation wohl sehr unzufrieden wären, erklärte er mir: „Ach nein, Sie waren ja so höflich, daß wir ganz befriedigt sind.“ (Weiterleit.) Durch dieses Mißverständnis bin ich dazu gekommen, jetzt immer einen Zeugen bei Unterredungen heranzuziehen.

Abg. Dr. Behner (Zentr.): Wir werden gegen den Antrag Hummel stimmen. Die Zulagen fallen alle in eine Zeit, als die Verhältnisse noch anders waren. Heute ist aber die Finanzlage so, daß bereits 88 Millionen Banananzwanz aus Anleihenmitteln bestritten werden müssen. Wer Triebberg kennt, der muß sagen, daß die Verhältnisse wohl änderungsbedürftig sind, aber nicht so schlecht, wie sie hier geschildert worden sind.

Abg. Rebmann (Nat.): Man kann sich aus den Darlegungen des Berichtes kein objektives Bild machen, aber einen Widerspruch in den Regierungserklärungen kann man nicht übersehen. Ein Satz enthält vornen ein Ja und hinten ein Nein. Je nachdem man nun den Nachdruck auf den ersten Teil oder den zweiten legt, erhält man eine verschiedene Antwort. Es ist nun auch nicht so unmöglich, daß ein Nein in Wohlwollen eingepackt Mißverständnisse erwecken kann. Aber die Verhandlungen über den Bahnhof Triebberg gehören gar nicht in diese Debatte und in die heutigen Verhandlungen hinein. Die Triebberger Angelegen-

heit müßte mit den anderen gleichen Angelegenheiten behandelt werden.

Präsident Rohrbach: Das Plenum hat auf einen Antrag aus dem Hause beschlossen, die Angelegenheit an dieser Stelle zu behandeln.

Abg. Hummel (Volksp.): Ich glaube, daß aus meinen Darlegungen hervorgeht, daß die Regierung eine Zulage erteilt hat.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Der Minister hat hier wieder einmal Unklarheiten geschaffen. Das ist ein Beweis, daß das Eisenbahnbudget nicht die rechte Fühlung mit dem Volke unterhält.

Minister Herr v. Marschall: Gerade daraus, daß ich die Deputationen alle höflich empfangen, geht doch hervor, daß ich die Verbindung mit den Interessenten im Lande aufrecht erhalte.

Dann folgt eine längere Geschäftsordnungsdebatte ein und die darauf erfolgende Abstimmung ergibt: die Petition der Gemeinde Triebberg wird der Regierung empfehlend überwiesen. Ein Antrag des Abg. Hummel, für den Umbau eine größere Summe in den Nachtragsetat einzusetzen, wird abgelehnt. Die im Budget vorgesehene Summe von 6000 M. für eine Vergrößerung der Wartehalle in Triebberg wird angenommen.

Darauf wird die Sitzung nach 1 Uhr abgebrochen und die Fortsetzung auf heute nachmittags 4 Uhr vertagt.

(Nachmittags-Sitzung.)

(Schluß.)

Abg. Schmidt-Singen (nat.): Bei den Bierbrauereien werden Klagen laut, daß der Bierverband nicht glatt vor sich geht. Ich bitte da um Abhilfe.

Abg. Gierich (konf.) führt aus, daß das schweizerische Getreide auf den badischen Bahnen billiger gefahren werde als das badische.

Abg. Dr. Ruser (Soz.) bringt Wünsche der Lagerhausgesellschaft in Offenburg vor. Die Regierung sollte dieser Gesellschaft gegenüber eine freundlichere Haltung einnehmen.

Abg. Geppert (Ztr.) spricht zu den Obstverhandlungen. Diese sollten sehr ermäßig werden, weil jetzt von einer Rentabilität des Obstvertrages nicht mehr gesprochen werden könne.

Abg. Sühling (Soz.): Die nach Baden-Baden verschifften Güter werden nur noch 200 befördert. Das ist ein Mißstand, dem abgeholfen werden muß. Der Güterbesitzer ist ein Monopol eingeräumt worden.

Ober-Reg.-Rat Hermann legt dar, wie die Einreichung der Güter in die Tarifklasse durch die Tarifkommission erfolgt. Die Interessenten werden zu einem Gutachten aufgefordert. Würde für das Obst ein Sondertarif bewilligt werden, so würde für den Versand nach Berlin nur eine Ermäßigung von 1 Pf. pro Kg. eintreten. Preußen hat aber seinen eigenen Interessenten die Ermäßigung abgeschlagen und wird es dieses deshalb bei fremden Interessenten erst recht tun. Die Frage der Tarifierung des Obstes ist schon wiederholt von allen Verwaltungen geprüft worden, man hat sie aber abgelehnt, um der ausländischen Obstimporte keine Waffen in die Hand zu geben. Das schweizerische Getreide wird billiger gefahren, um die Frachteinahmen für Baden zu sichern.

Abg. Kolb (Soz.): Der Tarif für unsere Frühweizen sollte ermäßigt werden, um ihnen den Inlandmarkt zu eröffnen. Wir haben hier von diesem Obst so viel, daß wir nicht wissen, wohin damit, und in anderen Gegenden ist es eine Delikatesse.

Generaldirektor Kolb: Die Einrichtung einer zwangsweisen Güterbefähigung in Baden-Baden liegt in den besonderen Verhältnissen Badens begründet. Die Einzelinteressen müssen hier zurücktreten im Interesse des Ganzen.

Abg. Geppert (Ztr.): Der Vorteil eines billigen Tarifs fällt nicht nur zurück auf die Obstproduzenten, sondern auch auf die Christen in den Städten, die niederen und mittleren Schichten. Unser Frühweizenbau geht bei dem jetzigen Tarif immer mehr zurück und ist nicht mehr aufrechtzuerhalten. Schon jetzt will man die Pflanzungen ausbauen. Es muß also da etwas getan werden.

Abg. Sühling (Soz.) beklagt nochmals die Monopolstellung der Güterbefähigung in Baden-Baden. Hier würde das Interesse einer einzelnen Firma wahrgenommen.

Generaldirektor Kolb: Es wird nicht das Interesse eines Einzelnen, sondern das der Stadt Baden wahrgenommen. Diese hat uns noch nicht mitgeteilt, daß sich die Verhältnisse geändert haben.

Abg. Raier (Soz.): Die Monopolstellung, die in Baden der Güterbefähigung eingeräumt wird, wird auf den Bahnhöfen den Gepäckträgern eingeräumt. Darüber wird sehr Klage geführt von den Dienstleuten.

Abg. Kopf (Ztr.): Ich kann die Ausführungen des Abg. Sühling nur billigen. Die Regierung sollte hier wirklich eine Revision der Verhältnisse unterziehen. Die Güterbefähigeren Fortieren überall sehr gut und das wird auch in Baden der Fall sein. Aber der Zwangsbesitzer der Güterbefähigung kann ich wirklich nicht zustimmen.

Abg. Kolb (Soz.): Der Zustand der zwangsweisen Güterbefähigung und das Monopol der Gepäckträger ist unbillig.

Abg. Köhlin (nat.): Als Vertreter der Stadt Baden, deren Güterbefähigerverhältnisse hier einer so eingehenden Beratung

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Das Konzert

von Hermann Bahr.

So wenig von dem reichen, flutenden, süßenden Leben der gegenwärtigen dramatischen Kunst dringt gen Mannheim vor, wie sind wir doch genügsam und bescheiden und so gar nicht innerlich und freuen uns bescheiden und ohne Neid, daß sie anderswo so dreist und vollgenießend in den Strom hinabtauchen. Und wir warten und warten, daß der Segen und das Sichregen auch zu uns komme, manchmal vergeblich und manchmal auch nur übermäßig lange. Und dann sind wir glücklich, daß wir doch auch noch mitgenießen dürfen. . .

Hermann Bahrs Konzert ist schon vor reichlich einem Vierteljahr von Wien auf die größeren deutschen Bühnen gewandert, hat gefallen, wie es so gefällig Wienerisch ist, hat trohen Menschen von geistigen Bedürfnissen einige lebenswürdige Stunden bereitet, wie es so lebenswürdig mit Geist und Humor und Grazie und süßer Privolität ist. Im Berliner Lustspieltheater haben sie das Lustspiel sogar auf 1 1/2 lebenswürdige Stunden mit der Geduld des Regisseurs zusammengeschnitten und ich finde, es ist das kein Fehler. Hermann Bahr besleht sich aus den Voraussetzungen seiner Künstlerhaft heraus einer recht ausgiebigen feuilletonistischen Breite in diesem Lustspiel, er löst die heiteren Verwirrungen seiner Menschen so recht aus — hungrig nach allen blühenden umfendenden Motifsteinen, aus denen das Sein von Menschen sich zusammenlegt, voll lachender Freunde an guten Wigen, an feinen Pointen, am ruhelos auf- und wiederlaufenden Spiel der geistigen Kontourne. Das gibt uns

bei Bahr, der ja Geist und Kultur und Humor und Stil hat, ein außerordentlich reiches und üppiges Rankenwerk von Einfällen und nonchalanten Gedankenblitzen, eines wunderbar reichen und blühenden Mannigfaltigkeit des von buntem Leben erfüllten Wildes, aber das lose und tolle Spiel der hin- und hergeworfenen, zusammen- und auseinandergetriebenen beiden Ehepaare tritt aus diesem Rankenwerk breiterer Blauderei, aus dieser Rimmermüdigkeit der federnden Gedankenbälle nicht so recht in seiner letzten Leichtigkeit, in seiner grazilen Erfindsamkeit hervor, und wenn der Regisseur die üppigen Wanderranken des geistreichen, beweglichen Gauslers ein wenig beschneidet, so wird die spielende Feinheit, die erstaunliche Beweglichkeit der Handlung mit ihrem tropisch üppigen Reichtum an neuen und immer neuen Situationen, an neuen und überraschenden Komplikationen erst ganz so schlank und leicht dahintollen, wie im Grunde Hermann Bahr dieses Konzert komponierte. Gerade in diesen tanzelnden, hüpfenden, aus Geist und feiner Launer immer neu gebildeten Variationen des Grundthemas — der Ehedidologie eines nachsichtigen und erfahreneren und konfessionsbereiten Weltmannes — ist ja das gegeben, was dieses Lustspiel so hübsch und genussreich, so wohlklingend für den Gourmand des groziösen Humors, der geistigen Lebenswürdigkeit, der feinen und nonchalanten Privolität macht, die nicht aufdringlichen Mochsüßgeruch verbreitet, sondern ein feines Parfum mit feinem leichtem Streicheln und Nipeln der Nerven.

Das Lustspiel ist, wie angemerkt, schon ziemlich lange von Wien her auf die deutsche Bühne verpflanzt worden. Ich darf kein Thema als bekannt voraussetzen. Es ist die Ehe, die Ehe eines Künstlers, der eine Frau hat und braucht und außerdem noch sehr viel Liebesbedürftigkeit. Er braucht eine

Frau, um sein Herz zu wärmen und sein Gemüt beim traulichen Schachspiel und in traulich warmer Häuslichkeit zu lösen und zu streicheln, und er braucht die galante Schwärmerin, das lüdelnde Liebespiel und den Genuss, den ganzen Genuss schöner Frauen, sonst ist er nicht komplett. Und er hat eine kluge, nachsichtige Frau, die „sich alle Mühe gibt, ihn nicht verkommen zu lassen“. Sie weiß zu schweigen, wenn er seine „Konzerte“ gibt, die nichts anderes sind als galante Abenteuer mit schönen, lächelnden Frauen droben auf der Wüste. Sie hat eine große Lebensweisheit gelernt — eine Weisheit des Weltmannes oder vielmehr auch des Philisters — Duldsamkeit in der Ehe; läßt sie ihrem Manne nicht die Freiheit seiner Schwärmerien, so wird sie ihn nicht behalten. Und so referiert sie sich sein besseres Teil und überläßt den übrigen Frauen das übrige. . . Und hat dann doch noch die lieben Abende beim Schach mit ihm, den Klang seiner Stimme im Hause, der sie manchmal an glücklichere Zeiten erinnert, eine halbe Stunde der Einbildung seinem geliebten Gesichte gegenüber, daß alles noch ist wie in der schönen Zeit. Ohne ein so kompliziertes Vertragsverhältnis mit a bissel Treu und a bissel Faltschheit ist keine Ehe — sagt Hermann Bahr, der Weltmann, der zugleich als Philister spricht. Aber diese Frau Marie ist eine wahre Produktgehalt so deutlich und hell ins Bild hinein gezeichnet, daß man Freude und Lust an dieser Lebenswürdigkeit haben muß trotz ihrer befremdlichen Duldsamkeit. Sie ist einer von den „wertvollen Menschen“, von denen sie selbst mit soviel Feinheit spricht, ein kluger mutiger Mensch mit klaren, tapferen Augen: „Ihr Gesicht ist viel zu geschickelt, um schön zu sein. Ihr ganzes Wesen hat eine große Ruhe, der man nicht trauen darf“. Unendlich fein ist ihre Überlegenheit an Geist, Menschenverständnis und Menschem

gewürdigt werden, möchte ich betonen, daß das zwingende System tatsächlich veraltet ist und geändert werden muß.

Abg. Kufner (Sp.) ersucht die Regierung um Antwort auf seine Ausführungen über die Offenburger Lagerhausgesellschaft.

Reg.-Rat Hermann sagt eine Prüfung zu.

Abg. Geiger (natl.) macht Ausführungen, die auf der Tribüne nicht verstanden sind.

Abg. Bösch (Sog.) bringt eine Beschwerde einer Firma aus Würzburg vor.

Abg. Kramer (Sog.) befragt die Aufhebung des Brückengeldes in Ludwigshafen. Die Regierung sollte sich einmal mit der bayerischen Regierung in Verbindung setzen.

Minister v. Marschall: Die Regierung steht noch wie vor auf dem Standpunkt, daß das Brückengeld aufgehoben werden soll. Sie hat das auch nachdrücklich bei der bayerischen Regierung vertreten.

Abg. Vogelmann (Sp.): Ich kann die Ausführungen des Abg. Kramer nur unterstützen. Es ist an der Zeit, daß dieser mittelalterliche Zoll aufgehoben wird.

Abg. Dr. Frank (Sog.): Wir haben für die badische Gefändenschaft in München den Gehalt bewilligt. Hier erweist es sich wieder einmal, daß diese Gefändenschaft völlig überflüssig ist.

Abg. Lehmann (natl.): Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das Brückengeld aufgehoben werden muß und wie sind bereit, einer Vorstudie zuzustimmen.

Abg. Kopp (Ztr.): Auch ich stehe auf diesem Standpunkt. Mannheim hat sich zu einem Beitrag für die Unterhaltungspflicht bereit erklärt. Das ist anzuerkennen.

Das Spezialbudget der Verkehrsanstalten für 1910 und 1911 und zwar: Kapitel 1a. Ministerial-Abteilung für das Eisenbahnwesen, Kapitel 1b. Eisenbahnbetriebsverwaltung, Kapitel 2. Bodenbesamungsmittelverwaltung, wird darauf angenommen.

Abg. Müller-Deitzinger (natl.): Ich bin dieses Jahr in der glücklichen Lage der Eisenbahndirektion und dem Vertreter derselben bei der Eisenbahndirektion Mainz meinen Dank auszusprechen.

Dieses Jahr habe ich eine andere Bitte der M.-N.-Beamten und zwar besonders der unteren Beamten hier vorzubringen. Diese Bitte ist der Direktion Mainz schon wiederholt von diesen Beamten unterbreitet, aber immer abgelehnt worden.

Behandlung, unendlich sein ihre überlegene Ironie, mit der sie die Menschen dreht und lenkt und nach ihrem eignen Willen und ihrer dämlichen Einsicht ins Allzumenschliche hin- und herschiebt.

Mit Björnsons „Wenn der neue Wein blüht“ hegt der Vergleich des Wahrschen Lustspiels nahe, wenn dieses reife und volle Altertum des heimgegangenen Norwegers auch wohl mehr Tiefe und Reinheit und Schärfe hat.

ein volles Vierteljahr gemindert werden muß, ohne daß während dieser Zeit etwas hinzukommt.

Abg. Bösch (Sog.) bringt eine Beschwerde einer Firma aus Würzburg vor. Ich kann nicht begreifen, wie man sich bei der Direktion Mainz so lange kränken kann.

Ich habe meine Stellung hierzu in früheren Vorträgen wiederholt dargelegt, der Herr Kollege Dr. Frank hat heute, ich will das wiederholen, nicht wiederholen, aber darauf verweisen, auf einen Fall hingewiesen.

Ich bin dieses Jahr in der glücklichen Lage der Eisenbahndirektion Mainz meinen Dank auszusprechen. Die Eisenbahndirektion Mainz hat sich zu einem Beitrag für die Unterhaltungspflicht bereit erklärt.

Abg. Schöhl (Sog.) trägt gleichfalls Wünsche der Arbeiter der Rhein-Neckarbahn vor.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Mai 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

1845. 2. Badisches Sängerverst.

5. Ordentl. Mitglieder-Versammlung des Bezirksvereins Mannheim-Ludwigshafen-Worms des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

Im „Hotel National“ fand gestern Abend die 5. ordentliche Mitglieder-Versammlung des Bezirksvereins Mannheim-Ludwigshafen-Worms des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt.

Die nicht gerade häufige Erscheinungen in unserer Lustspieltheater sind. Und darum amüsiert er uns nicht nur mit baldigem flüchtigem Vergessen.

In der gestrigen Aufführung des Wahrschen Lustspiels gab es so etwas wie ein Symbol, ein weiterleuchtendes Zeichen für den Geist, in dem hier das Wiener Stück erkost wurde.

wahlen. Anstelle des ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden, Herrn Leo Stinnes, wurde Herr Kommerzienrat G. Trummel-Lex-Borms, der gleichzeitig als Delegierter des Bezirksvereins in das Verbandsdirektorium eintritt, einstimmig gewählt.

Herr Verbandsdirektor Dr. Nie

sprach dann in außerordentlich fesselnden, verständlichen Ausführungen über die wichtigsten industriellen Tagesfragen und die Sorgen der südwestdeutschen Industrie.

Bei den in Deutschland bestehenden Verhältnissen erhebt sich nun die wichtige Frage: Wie erfüllt der Staat am zweckmäßigsten seine Aufgabe gegenüber der Industrie?

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen ging der Redner auf die deutsche Industrie bedrohenden Zollmaßnahmen des Auslandes und auf die durch den Verband dagegen unternommenen Schritte des näheren ein.

richtigen Erlassung so fein herausgearbeitet, in freien, leichten Rhythmen schwingen und vor allem in den Vordergrund von einsichtiger und künstlerisch feinfühler Hand gestellt werden sollen.

öffentliche Kolltarif, der allein die deutsche Ausfuhr um weitere 4 Millionen belastet. Er glaube, man müsse nach wie vor von der Reichsregierung verlangen, daß sie einbringliche Vorstellungen in Paris zu Gunsten der deutschen Exportindustrie erhebt und auf das energischste dahin wirke, daß die französische Regierung die Zollbefreiungen annehme, bei der Verzollung der deutschen Waren weitgehendes Entgegenkommen walten zu lassen. Eine Verständigung könne nur bei gegenseitigem Entgegenkommen möglich sein. Man könne nicht verlangen, daß Deutschland allein die Beside bezahlt. Die Einbringung des belgischen Zollgesetzes, das sich vornehmlich gegen Frankreich richten sollte, aber auch Deutschland schwer getroffen hätte, ist im Parlament glücklicherweise infolge des energischen Vetos des auswärtigen Amtes verschoben worden. In den weiteren Handelsangelegenheiten, die der südwestdeutschen Industrie ernste Sorgen bereiten, gehören die Handelsbeziehungen zu Nord- und Südamerika. Ein Teil der Wünsche ist beim nordamerikanischen Kolltarif in Erfüllung gegangen, aber es ist nicht das, was Deutschland an Entgegenkommen verlangen kann. Große Sorge verursachen auch die brasilianischen Verhältnisse. Die Erhöhung des Kaffeepolls durch Deutschland mußte naturgemäß eine weitgehende Schädigung der handelspolitischen Beziehungen mit Brasilien herbeiführen. Die Vereinigten Staaten haben Brasilien Zollfreiheit zugestanden. Das nordamerikanische Kapital heimst jetzt die daraus resultierenden Vorteile ein. So sehr es und fernliegt, für absolute Zollfreiheit für Brasilien zu plädieren zu wollen, so sehr müssen wir die Form und Art bebauern, mit der die Erhöhung des Zolls vorgenommen wurde, weil durch die Zollserhöhung der Wunsch der südwestdeutschen Industrie, zu einem Handelsabkommen mit Brasilien zu kommen, wohl noch in weite Ferne gerückt sein dürfte. Das Direktorium des Verbandes hat aufgrund der Anträge von Mitgliedsfirmen beschlossen, eine erneute ausführliche Einrede über die deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen der Reichsregierung zu unterbreiten und mit allem Nachdruck die Eröffnung von Vertragsverhandlungen mit Brasilien zu fordern.

Heute sind allerdings Japan und China noch mächtige Absatzgebiete für die deutsche Exportindustrie, aber in so wichtigen handelspolitischen Fragen darf man nicht mit einem Jahresakt rechnen, sondern muß weiter blicken. Es kann eine Zeit kommen, wo der deutsche Export in der Hauptsache auf Südamerika angewiesen sein wird. Bei einem Rückblick auf die Besprechung der handelspolitischen Verhältnisse werden Sie erkennen, daß, abgesehen von Brasilien, Argentinien und Canada, sämtliche Länder eine Revision ihrer Kolltarife und wesentliche Erhöhungen ihrer Zollsätze durchgesetzt haben oder vorzunehmen im Begriff sind. Wenn Sie alle für den deutschen Export auf dem Weltmarkt freit bestehenden handelspolitischen Verhältnisse sich veranschaulichen können, daß sich hier gleichsam eine feindliche Phalanx gegen den deutschen Export in der Welt bildet. In weiten Kreisen der südwestdeutschen Industrie herrscht die Ueberzeugung, daß wir bei den letzten Handelsvertragsverhandlungen nicht sonderlich günstig abgeschrieben haben. Mit Recht wird betont, wenn wir schon Ländern wie Portugal, gegenüber nicht in der Lage waren, unseren Vorteil zu wahren, wie wird es erst gehen, wenn es zum Abschluß der großen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Rußland und Italien kommt. Forschen wir nach den Ursachen der bisherigen Erfolge, so stehen wir vor allen Dingen auf drei Pfeilern: 1. Nicht genügende sachliche Information der Regierungen. 2. Uneinigkeit der Industrie selbst. 3. Abschluß von Handelsverträgen zu Gunsten eines der Industrie feindlich gegenüberstehenden Übertragungsvertrags.

Die ungenügende sachliche Information beruht einmal auf ungenügender Vorbereitung der Vertragsverhandlungen und darin, daß es die deutsche Industrie versäumt hat, ihre Wünsche rechtzeitig geltend zu machen. Ferner hat die nicht genügende Information der Regierungen durch ihren Grund darin, daß die Regierungen übertrieben glauben, die Verhandlungen ohne einen Sachverständigenbeirat führen zu können. Was die Uneinigkeit in der Industrie selbst anbelangt, so besteht sie hauptsächlich darin, daß einzelne Teile der Industrie sich vielfach noch bekämpfen und sich dadurch gegenseitig verfeinden. Das geschieht z. B. bei dem Streit über die Schutzoll, die Freiheit der Industrie muß sich in der Zollfrage rechtzeitig verständigen, damit sie bei den nächsten Handelsvertragsverhandlungen ihre Forderungen in voller Einmütigkeit vertreten kann, um die zu weitgehenden agrarischen Forderungen festzulegen zurückzuweisen. Die Staatsregierung wird ihre Aufgabe am zweckmäßigsten erfüllen, wenn sie bei den nächsten Handelsvertragsverhandlungen die zu weitgehenden Forderungen der Agrarier preisgibt. In keinem Lande der Welt sind der Industrie beratende konsultative Stellen ausgebaut worden, wie es in Deutschland der Fall ist. In hochgehende Wogen sozialpolitischer Belastung müssen sich in jedem Lande an der Exportmöglichkeit brechen. Der größte Teil des durch den Aufschwung der Industrie gewonnenen Mehrertrages ist den Arbeitern durch

Lohnerhöhungen und sonstige Verbesserungen ihrer Lebenslage zugekommen. Die südwestdeutschen Industriellen sind für eine vernunftgemäße Fortführung der Sozialpolitik, die der Entwicklung der Verhältnisse der Industrie entspricht. Sie sind aber gegen ein Ueberbürden auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung und gegen eine Bureautätisierung der Sozialpolitik, wie sie durch die Reichsversicherungsordnung geplant ist. Wohl ist der Verband Südwestdeutscher Industrieller für die Schaffung einer Pensionsversicherung für Privatangestellte, aber andererseits gegen die ewige Reglementierung in der Industrie, die schließlich, wie Graf Sobjanowski gesagt hat, dazu führen muß, daß man hinter jeden Fabrikanten einen Schutzmännchen stellt. Der Verband erklärt sich nach wie vor gegen die Schaffung von Arbeitskammern in der abgemilderten Form und gegen die Einführung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung in Baden. Eine Stadt in Baden, Freiburg, hat sich leider in schroffen Gegensatz zu den Beschlüssen der gesamten badischen Industrie, von Handel und Gewerbe gesetzt. Dieses Vorgehen ist bedauerlich, umso mehr, als die Reichsregierung ausdrücklich erklärt hat, daß sie nicht daran denke, eine Arbeitslosenversicherung einzuführen, da die Materie noch lange nicht gelöst sei. Der Verband lehrt, daß Handel, Industrie und Gewerbe auch im Vätergungsausschuß und Stadtrat einer härteren Vertretung bedürfen. Der Verband ist auch gegen die Beseitigung der Autorität der Arbeitgeber dadurch, daß er den Gehanten der Schaffung eines konstitutionellen Fabriksystems a limine zurückweist, denn auf der Persönlichkeit des Unternehmers beruht im Grunde genommen der finanzielle Erfolg oder Mißerfolg eines Betriebes.

Nur ein fester Zusammenschluß der einzelnen Interessentenverbände von Industrie, Handel und Gewerbe kann der Industrie die ihr zukommende Bedeutung verschaffen. Will denn das deutsche Volk im modernen Industriezeitalter nicht mitbestimmen, daß das deutsche Reich sich entsprechend seiner neuzeitlichen Entwicklung als moderner politischer Großbetrieb organisiert, oder will das deutsche Volk Deutschland wieder zum Agrarstaat machen, wie es die Agrarier wünschen? Wenn das deutsche Volk und insbesondere das werktätige deutsche Bürgertum das nicht will, dann darf es nicht erneut die Herrschaft denjenigen ausliefern, die ein feind neueszeitlicher Entwicklung sind. Wenn die Hände des werktätigen deutschen Bürgertums das politische Erbe Bismarcks erhalten und bewahren wollen, dann müssen auch von industrieller Seite Führer erwachen, die nicht nur reiche Erfahrung auf allen Gebieten des Erwerbslebens haben, sondern auch Sinn für politische Macht. Deshalb rufe ich Ihnen zu: Bei den nächsten Wahlen muß auch von Ihnen mitgearbeitet werden, da muß es heißen: „Industrielle vor die Front!“ Dann wird der Sieg nicht fehlen! (Lebhafte Beifall.)

In der Diskussion über den Vortrag ergriff nur Herr Kommerzienrat Klein-Frankenthal das Wort, der darauf hinwies, daß der Hauptfehler daran liegt, daß in den Parlamenten keine Geschäftssteuern seien. Die älteren Fabrikanten zögen sich viel zu spät ins Privatleben zurück und könnten sich deshalb auch nicht für die politische Arbeit zur Verfügung stellen. Auf seiner Reise durch Ostindien habe er gehört, daß zu wenig für die Konsulate angewendet werde, daß man zu wenig Handelsfachverständige hinausschicke. Das müsse anders werden. (Lebhafte Zustimmung.)

Herr Patentanwalt Dipl.-Ingenieur Gaminier-Berlin sprach über die Vorschläge zur Reform des deutschen Patentrechts. Der Redner führte aus, daß man es vorzuziehen hätte, wenn im Herbst erbe, daß eine Novelle zum Patentrecht dem Reichstag vorgelegt würde. In Rücksicht auf das umfangreiche Gebiet geht Redner nicht auf Einzelheiten ein. Es handelt sich gegen die jetzige Regelung von den verschiedensten Seiten Abänderungsvorschläge gemacht worden, deren Berechtigung man nicht zurückweisen kann. Heute ist die Rechtslage so, daß ein Anspruch auf das Patent schließlich der erste Anmelder hat. Jeder, der zuerst ein deutsches Reichspatent hinterlegt, hat an sich den Anspruch auf das Patent. Nach den Reformvorschlägen soll ein Anspruch auf das Patent der Erfinder resp. der Rechtsnachfolger haben. Der Anspruch auf das Patent soll jedoch nur dem zuerst anmeldenden Erfinder zugesprochen werden. Das Recht der Erfindung ist grundsätzlich übertragbar. Man will hiermit auch die Angestellten-Erfindungen berücksichtigen, aber auch solche Umstände, wo sich der Erfinder mangels nötiger Mittel mit einem Geldmann in Verbindung setzt. Die eigentlich schwierige Frage sei die Frage der Angestellten-Erfindungen. Der Bund der technisch-industriellen Beamten verlangt, daß jeder Angestellte, der eine Erfindung gemacht hat und zum Patent anmeldet, ein gesetzlich festgelegtes Recht auf einen bestimmten Prozentsatz an dem finanziellen Erfolg der Erfindung haben soll. Diese gesetzliche Regelung ist nach dem Urteil der überwiegenden Mehrheit aller derjenigen, die sich mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigt haben, völlig unzulässig. Sie ist ganz unmöglich und würde, falls sie Gesetz wird, was ja nicht denkbar ist, nur schädlich für die Industrie selbst sein. Das Verlangen des Bundes der technisch-industriellen Beamten ist schon deshalb ganz unüberführbar, weil es ein Korrelat in sich schließt. Bringt die Erfindung keinen Nutzen, sondern einen Schaden, so könnte man den Angestellten auch zur teilweisen Tilgung des Schadens heranziehen. Von Seiten der Angestellten ist weiter die Forderung erhoben worden, daß jeder Angestellte, auch wenn keine Erfindung von jemand anders angemeldet wird, als Erfinder auf der Patentschrift genannt wird. Diese Forderung kann man nicht ablehnen. Redner steht auf dem Standpunkt, daß man dieser Forderung

der Angestellten nachkommen sollte, schon um den Angestellten zu zeigen, daß man ihre Forderungen, soweit sie berechtigt sind und für sie von Nutzen sind, auch erfüllt. Am Schluß seiner Ausführungen verbreitete sich Redner noch über die Reformvorschläge in bezug auf die Vorprüfung, Anteilverfahren, Beschwerdeverfahren, Herabsetzung der Gebührensätze, der Patentdauer, Entschädigung der Angestellten usw. — An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft debattierte, an der sich insbesondere die Herr Fabrikdirektor Otto Hoffmann, Reinhard Müller (Staribus-Industrie), Kommerzienrat Trumpler-Born und Herr Gaminier-Berlin beteiligten.

Herr Fabrikdirektor Hoffmann machte Mitteilung von einem eingelaufenen Antrag, dahin zu wirken, daß Buchhaltungsarbeiten auf das Mindestmaß beschränkt werden. Die Besprechung über die beiden letzten Punkte der Tagesordnung: Die Regelung des Submissionswesens und etwaige Anträge und Überbes wurden infolge der vorgeschrittenen Zeit auf die nächste Versammlung verschoben und die Sitzung um 11¼ Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Besichtigung der Maschinenfabrik von Heinrich Lang. Der Mitgliederversammlung ging nachmittags eine Besichtigung der Maschinenfabrik von Heinrich Lang voraus. Die Beteiligung war bedauerlicherweise nicht so zahlreich, wie man erwarten durfte. In zwei Gruppen schritt man unter sachkundiger Führung durch die mächtigen Hallen, in denen hunderte und aberhunderte von Maschinen hämmern, surren, rasseln und bröhnen. Zuerst bewunderte man in der Schmiede die Bearbeitung des wühlenden Stahls. Wieviel Handreichungen doch durch die mechanischen Kräfte gespart werden. Der Arbeiter braucht nur die nötigen Handreichungen zu machen. Die Form gibt der mächtige Hammer, unter dem sich das glühende Metall wie Wachs mindet und streckt. Ten tiefen Eindruck macht unstreitig die geniale Arbeitsteilung. Was man nun die Metall- oder die Holzbearbeitung verfolgen In der Maschinenhalle imponierte die große Zahl der Räder und Kräftezeuger. „Wie in einer Ausstellung kommt man sich hier vor!“ bemerkte ein Teilnehmer sehr richtig. Den unvergeßlichen Eindruck machte die 50000 Cm. große Lokomobile. Wie klein und unbedeutend kommt sich der Mensch in diesem Riesenraum vor, der allein schon durch seine Abmessungen überwältigend wirkt. Drei Stunden wanderte man so von Halle zu Halle, immer von neuem staunend und bewundernd, am zulezt noch einen dankbaren Handdruck mit Herrn Direktor Jodel zu tauschen, der in dem Empfangssaal des Establishments sich von den hochbetriebligen Teilnehmern an der anstrengenden Exkursion verabschiedete.

* Zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften in unserer Stadt ist noch nachzutragen, daß Großherzogin Hilde kurz vor der Abreise nach im Groß. Institut erschien und dort die Vorleserin Fel. Streccius mit den übrigen Damen, sowie die Schülerinnen auf das herzlichste begrüßte. Fel. Streccius überreichte der hohen Frau, die ungefähr 20 Minuten im Institut verblieb, eine Blumenpende und erhielt die hoch erfreuliche Zusicherung, daß die Großherzogin Luise dem Hause vor der Auflösung des Instituts noch einen Besuch abstatuen werde. In Erwiderung eines Danktelegramms, das Fel. Streccius unter Bezugnahme hierauf an die Großherzogin Luise richtete, erneuerte die hohe Protektorin der Anstalt das Versprechen ihrer demnächstigen Rückkehr.

* Die diesjährige Landesversammlung des Badischen Rotfächervereins findet am 11. August in Schmehingen statt. * Veranstaltungen im Friedrichspark. Infolge Grenadierkapelle, welche zurzeit in Gaggenau weilt, kommt zu den Feiertagen zurück und gibt an beiden Tagen Konzerte. Sobald nach den Feiertagen die Witterung ein Besseres im Freien zuläßt, werden die regelmäßigen Konzerte ihren Anfang nehmen. Dierfür sind engagiert bis zur Rückkehr des hiesigen Regiments: Die Kapelle des Groß. Infanterie-Regiments aus Worms, die Kapelle des 2. badischen Dragoner-Regiments aus Bruchsal, die Kapelle des 17. bayrischen Infanterie-Regiments aus Germerheim und das Trompeterkorps des Unteroffiziers-Feldartillerie-Regiments aus Gaggenau. Für Pfingstmontag abend ist ein Doppelkonzert vorgesehen. Gleichzeitig mit der Grenadierkapelle tritt noch das Frankfurter Künstlerquartett auf. Für Sonntag, den 22. Mai ist eine große Illuminations Nacht geplant und am Sonntag, den 29. Mai wird das so beliebte Arrangement: „Illumination der Weilerpartie, Sichtung einer venetianischen Gondel und Ruff am Weiler“, zur Ausführung gelangen. So wird gleich in den ersten 14 Tagen der Saison eine überaus reiche Umwechslung geboten. Hoffen wir, daß dem größten Teil der Veranstaltungen günstiges Wetter beschieden ist.

Evangelische Kirchengemeinderatsversammlung. Man schreibt uns: Der vorgelegte Vorschlag konnte in der auf Montag, den 9. Mai einberufenen Sitzung nicht durchdrungen und beschlossen werden, weil auf Anregung des Vorsitzenden der Volkskirchlichen Vereinigung in eine Generalabstimmung eingetreten wurde, in der eine offene Aussprache stattfand über die Ereignisse des letzten Jahres, die die hiesige Gemeinde in ihren Folgen heute noch bewegen. Wenn auch die vorgebrachten Wünsche, Beschwerden und Anregungen, sowie die Aussprache über Gesehene und nicht mehr zu Wiederholendes — wobei keine Seite die andere restlos zu überzeugen und von Missetaten zu befreien vermochte — nur in losem Zusammenhang standen mit der Budgetberatung, so wurde doch allseitig der Wunsch geäußert, unter Verzicht auf die eigentliche Tagesordnung durch diese offene Aussprache manche Mißverständnisse und Vorurteile, Ueberreibungen und Einseitig-

der Oberfläche der Geschehnisse am kurzweiligsten findet. Fräulein Drecker verblüdete das Defizit in geradezu beängstigender Weise zu einem Nichts. Die feine Gelehrtheit, die humorvolle Lebenswürdigkeit des Vahren Luftwies (den ganz sicher und fein pointierend Traute Carlse als Eva Gerndt nach, die war im äußeren wie im inneren Einklang aus der Kulturosmosphäre des Stüdes. Geht man ein überdrolliger Bollinger und Elise de Lang eine äußerst robuste Frau Bollinger. Eine Plankefeld hatte als Fräulein Wöhner ein recht niedliches Aeußere und einen recht netten Humor. Julie Fanden übertrieb nach der alten Luftspielweise die Claire Floberer bedenklich. G.

Der Vorstand des Ostasiatischen Museums der Pfalz erläßt neuerdings einen Aufruf, in dem es heißt: „Zur völligen Durchführung und zur Sicherstellung der Anstalt für die Zukunft sind die notwendigen Mittel zurzeit noch nicht völlig aufgebracht. Es ergeht daher die Bitte an alle hochwürdigen Pfälzer, in ihrer bisherigen Förderung der ganzen Pfalz ehrenden Werkes nicht zu erlahmen, sondern noch einmal die Hand zu öffnen, um jenes Ziel zu erreichen, daß ein Monumentalbau geschaffen werden muß, groß genug, um nicht nur in sicherer Obhut aufzunehmen, was bereits gesammelt ist und was sich zur Aufnahme in das Museum eignet, sondern auch groß genug, um all den Reichthum systematisch zur Aufstellung und Darstellung zu bringen, damit der gesammelte Schatz nicht als totes Kapital daliege, sondern Früchte bringe, für Wissenschaft, Kunst und Gewerbe. Leider sind auch im letzten Jahrzehnt das Pfalz manche Kleinodien verloren gegangen, von den verlorenen

der früheren Zeit zu schweigen. Noch besitzt das Museum keinen „Kreuzhof“, während doch die Wiege des geistlichen Künstlers in der Pfalz am Rheine stand. Noch harzt manches wertvolle Stück der Aufnahme, sojense nur die Mittel fehlen.“ Der Aufruf schließt mit dem Wunsche, daß jeder zum historischen Museum noch ein Scherlein beitragen oder das geleistete mehreren möge zur Ehre der Pfalz, ihrer Bewohner, ihrer Geschichte. — Die Einweihungsfeier findet bekanntlich am Sonntag, 22. Mai, statt. Am Vorabend findet zu Ehren des Vertreters des Regenten eine Serenade der Gesangsvereine vor dem Präsidialgebäude statt. Am Festtage, morgen 11 Uhr, ist der Einweihungsakt, dem sich eine Besichtigung des Museums anschließt, worauf im Stadtsaal ein Festessen folgt. Montag abend findet voraussichtlich eine Beleuchtung der Südseite des Domes statt. Einzelnen zur Feier sind die Mitglieder des Baudereins sowie des historischen Vereins. Spender, die keine Mitglieder, erheben auf Wunsch Einladungsarten.

Die Goethebibliothek Friedrich Meyers. Vor etwa 3 Jahren erschien der vollständige Katalog der Goethebibliothek Friedrich Meyers, der in seinen 7883 Nummern eine nahezu vollständige Goethebibliographie aufwies, denn es fehlten nur absoluten Vollständigkeit nur wenige Bücher. Dieser Katalog wurde begrifflicherweise in den Interessententreisen viel beachtet und bekannt; besonders erreichte er die Aufmerksamkeit maßgebender Persönlichkeiten in der preussischen Bibliothekverwaltung. Der energische Rath, der allmächtiger Ministerialdirektor, setzte seinen ganzen Einfluß für den Ankauf dieser in ihrer Art einzigen Bücherammlung ein. Es wurde eine Einrede an den Minister vorbereitet, um die für solche Fälle verfügbaren Dispositionsfonds häufig zu machen, nachdem der geforderte Preis für angemessen erachtet worden war. Mit Rath's Tod war auch diese

in die Wege geleitete Angellegenheit beendet. Man interessierte sich aufeinander im Kultusministerium nicht mehr für die Goethebibliothek Friedrich Meyers, und so wird sie denn unter den Hammer kommen und in alle Winde verstreut werden. Als eine Kostprobe gewissermaßen läßt nun der Leipziger Antiquar C. G. Voerner einen Katalog der wertvollsten 674 Nummern erscheinen, die am 27. und 28. M. in der Reichstadt versteigert werden sollen. Es befinden sich darunter die allergrößten literarischen Seltenheiten und viele äußerst schätzbare Originalbildnisse und Notierungen Goethes, so unter anderen die prachtvolle Zeichnung Franz Werhards v. Kugelgen, die an künstlerischer Schönheit und Frische der Auffassung das bekannte Delgemälde des genannten Künstlers nach dem Urteile aller Sachverständigen bei weitem überlegen soll. Dann sind hervorzuheben ein Originalporträt von Luise v. Goethehausen, der Charlotte v. Stein, Originalzeichnungen Philipp Daders. Schließlich sei auch noch auf die vielen bibliophilen Kostbarkeiten hingewiesen, die in dem Kataloge namhaft gemacht und beschrieben sind. Es sind Stücke darunter, die seit Jahren, ja seit Jahrzehnten nicht in den Handel gekommen waren. Die prachtvollen Originalporträts, Zeichnungen und die so ungemein seltenen Originalnotierungen Goethes stammen meistens aus dem Besitze Luises von Goethehausen, der bekannten Hofdame der Herzogin Anna Amalie, derselben, die ja die Gestalt des Ur-Faust so sorgsam gebildet hatte. Die Bibliothekverwaltungen und die Privatkollektoren werden an den genannten Auktionen somit reichlich Gelegenheiten haben, ihre Schatzkammern mit neuen Prachtstücken zu versehen.

Leiten zu befechtigen und so eine Basis für geistliches Zusammenarbeiten zum Segen der ganzen Gemeinde zu schaffen. Die Ausführungen aller Redner waren hochinteressant und beschäftigten sämtliche Anwesenden bis gegen 9 Uhr. Es wurde zu weit rühren, auf Einzelheiten hier einzugehen. Wir möchten nur den Wunsch aussprechen, daß auf die Worte für Ruhe und Frieden nun auch entsprechende Taten folgen. Die Spezialberatung des Budgets beginnt heute, Mittwoch abends um 6 Uhr in der Konfordindele.

Internationale Ringkampfkongress im Apollotheater. Entscheidungskampf Hilyer (Bayern) - Raoul de Nancy (Frankreich). Ein interessanter Kampf, in dem rohe Kraft über Technik triumphierte. Hilyer konnte gegen den schweren Franzosen nichts ausrichten und erlag nach 1 Stunde 5 Minuten 38 Sekunden durch Einbrüche der Brücke. Collon (Luxemburg) gegen Hek (Mannheim). Meistens ein Standkampf, der nach 30 Minuten als unentschieden abgebrochen wird. Villa (England) gegen Beyrouse (Spanien). Schon nach 2 Min. 28 Sekunden war Beyrouse durch Kratzung am Boden besiegelt. Entscheidungskampf Orlando (Serbien) gegen Eggeberg (Finnland). Ein abwechslungsreicher Kampf. In der 13. Min. war Orlando der Niederlage sehr nahe, hielt jedoch über zwei Minuten die Brücke aus und kam zum Stand zurück. Endlich nach 1 Stunde 4 Minuten 8 Sekunden siegt Eggeberg durch Einbrüche der Brücke.

Der Badische Landesverband städtischer Beamten hält am 4. und 5. Juni d. J. in Bruchsal seine 5 Hauptversammlung ab.

Uebersfahrtsdienst Mannheim-Ludwigshafen. Mit dem heutigen Tage stellt die Firma Arbeiters Erben ihr letztes neu eingetragenes Motorboot „Ludwigshafen a. Rh.“ offiziell in den Uebersfahrtsdienst. Das Boot ist bestimmt, künftig den Uebersfahrtsdienst Mannheim-Bahnhof Ludwigshafen auszuführen und eignet sich zu diesem Zwecke ganz vorzüglich. Erbaut wurde das Fahrzeug auf der Schiffswerft Schaubach u. Götmer in Koblenz-Lübel. Es besitzt eine Länge von 18 Metern. Das Motorboot repräsentiert sich als ein schmales, gefälliges Schiff, das einen raschen Fortgang besitzt. Es ist ein saftlicher Salon eingebaut und alle sonst erwähnten Bequemlichkeiten wie Toilette etc. vorhanden. Durch die gediegene und elegante Einrichtung läßt sich das Fahrzeug auch sehr gut zu Gesellschaftsfahrten verwenden und ist besonders für Hafenfahrten wie geschaffen. Mit diesem neuen Schiff hat die Lokal-schiffahrt ihren Schiffspark auf 7 Fahrzeuge erhöht und ist somit in der Lage, weitgehenden Anforderungen Genüge zu leisten. — Durch die Einführung der Abonnementbestelle wird seit geraumer Zeit auch die Personen-Uebersfahrt in weit höherem Maße wie früher benutzt. Seit dem Sommerfahrplan hat die Linie Mannheim-Bahnhof Ludwigshafen eine nennenswerte Vermehrung der Fahrten erfahren, indem gegenwärtig an Wochentagen täglich 18 Fahrten (an Sonntagen je nach Bedarf) stattfinden. Durch Vermehrung der Abonnementbestelle hat das Publikum Gelegenheit, auch auf der erwähnten Linie billig zu fahren, da sich bei Verwendung der Fahrcheine die Fahrt nur auf 8 Pfg. stellt.

Die Anlegung eines Zoologischen Gartens ist in Rutenberg beschlossen worden. Er wird in unmittelbarer Nähe des Düppendens und des Lustparks erstellt werden. Die Anlagekosten sind auf 1/2 Mill. Mark veranschlagt und sollen die Gelder durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Ein Beweis der Opferfreudigkeit der Rutenberger Bürgererschaft bildet die Tatsache, daß die Summe bis zu 1/4 innerhalb weniger Wochen aufgebracht worden ist.

Der Frankfurter Osthafen. Aus einem in Frankf. Blättern befindlichen Artikel über die Entwicklung des dortigen Osthafens entnehmen wir folgende, auch für Mannheim interessante Mitteilungen: Der erste Teil des Hafens kann im Frühjahr 1911 dem Betrieb übergeben werden. Die Baukosten betragen rund 5 Mill. Mark. Die Geländebewertung machte gute Fortschritte. 1909 wurden 112 000 Quadratmeter für annähernd 3 Mill. Mark verkauft. Unter den neuen Aufstellungen sind eine Maschinenfabrik, eine Gasfabrik, eine Papierwarenfabrik, drei Fabriken technischer Produkte und ein Bierverlagsgeschäft. Mit den früheren Verläufen sind bis jetzt an 23 Interessenten zusammen 276 500 Quadratmeter für 6 645 000 Mark verkauft, im Durchschnitt 24 Mark pro Qm. Die Vermietung von Lagerplätzen brachte in der Hanauer Landstraße 20 000 Mark. Angemeldet sind in der 78 000 Qm Kohlenlagerplätze mit 112 000 Mark jährlicher Miete und am Handels-hafen 18 000 Quadratmeter für andere Zwecke.

Meldungen der Herbolotterie. (Ziehung 10. Mai 1910). 1. Hauptgewinn auf Nr. 102 483. 2. Hauptgewinn auf Nr. 110 257. 3. Hauptgewinn auf Nr. 142 180. (Mitgeteilt von Lotteriegewinn Moritz Herzberger, Mannheim, B 3, 17).

Die Waldparkfabriken mit den Nollischen Motorbooten sind jetzt auch Werktag im Betrieb, was noch nicht allgemein bekannt sein dürfte. Die Boote fahren täglich um 3 und 1/2 Uhr an der Rheinbrücke ab und legen, wenn die brisken Verhältnisse es gestatten, was gegenwärtig wegen der dort erfolgten Verladung von Beschiffungen nicht der Fall ist, unmittelbar darauf am Reinerhof an. Die Waldparkfabriken vom Waldparkrestaurant erfolgen 4 1/2 und ca. 7 Uhr. Es wäre zu wünschen, daß durch entsprechende Veranlassung die Einrichtung zweier Werktagsfahrten gesichert würde.

Zu dem Vortrags-Abend des Herrn Professors Simmel Berlin über „Probleme der modernen Kultur“ in der Aula der Handelshochschule Mannheim kann der beschränkte Raumverhältnisse halber nur eine begrenzte Anzahl Hörer zugelassen werden. Es ist deshalb Interessenten zu empfehlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

Zwangsvollstreckung vor Groß. Notariat 1. Bei der Versteigerung des Grundstücks von Hausbesitzer Heinrich Willbarat und Ehefrau geb. Schöber in Frankfurt a. M., im Wege von 8 Nr. 28 C. M., Range Hinterstraße 14 und Chamissostraße 2 belegen, ließ Herr Wilhelm Rehm mit einem Gebot von 111 000 M. Meistbietender. Das Haus ist vierstöckig und hat einen Kellergang, es ist gefällig zu 108 000 M. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

Kaubanfall. Auf einen hier auf der Durchreise befindlichen Italiener wurde am Abend des Sonntag den 8. Mai l. J. im Schlossgarten beim Rheinbrückenaufgang ein Raubanfall verübt. Der Verurteilte begab sich nach seiner Schilderung am freitaglichen Abend aus der Wirtschaft von Spinaelli in Ludwigshafen etwa um 1/2 Uhr auf den Weg nach Mannheim. Als er sein Brückengeld bezahlt hatte, gefolgt ihm 2 unbekanntes Mädchen bei, die zunächst ihn um ein Streichholz baten. Dierauf fragten sie ihn, wieviel Uhr es sei und wohin er gehe. Als sie von ihm höflich, er gehe nach Mannheim, forderten sie ihn auf, mit ihnen zu gehen. Auf dem diesseitigen Ufer angelangt, schienen die beiden dem Italiener vor, mit ihnen den Rhein entlang zu gehen, was dieser auch tat. Als sie etwa 50 Meter vom Rheinbrückenaufgang entfernt waren — in der Nähe der Hafensbahnlinie — verfiel plötzlich der eine der Mädchen dem Italiener einen Stoß auf die Wangen und warf ihn zu Boden, während der andere ihm den Mund zuhielt. Dabei rissen die beiden dem Italiener seine Taschen aus und nahmen ihm aus der Zupentafel seinen Geldbeutel mit etwa 45 M. Inhalt. Als der Verurteilte sich wieder aufrichtete, waren die beiden Täter verschwunden. Alle Personen, welche die 3 Männer auf dem Wege zwischen dem Brückengelberhebungshäuschen und dem Kanal gesehen haben oder sonst irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, werden ersucht, sich mündlich oder schriftlich auf dem Bureau der Kriminalpolizei (Schloß) zu melden. Beschreibung der

Täter: 1. Der ältere ist etwa 28—30 Jahre alt, 1,75—1,80 m groß, schlank, und trägt weichen schwarzen Filzhut. 2. Der jüngere ist 23—24 Jahre alt und 1,58—1,60 m groß, er hat einen kleinen schwarzen Schnurrbart und trägt eine schwarze Mütze mit kleinem Schilde. Beide sprechen deutsch. Die dem Italiener geraubte Uhr ist eine silberne Remontuhr mit arabischen Ziffern.

Aus dem Großherzogtum.

Karlstraße, 9. Mai. Ein 24 Jahre alter Tagelöhner aus Eppingen wurde in der Nacht zum 8. d. M. von einem Schuhmann angehalten, weil der Tagelöhner mit einem Fahrrad ohne Licht durch die Durlacherstraße fuhr. Der Angehaltene gab zunächst einen falschen Namen an und als er deshalb auf die nächste Polizeiwache gebracht werden sollte, verletzte er dem Schuhmann 2 leichte Messerstiche in den Kopf. Daraufhin setzte sich der Schuhmann mit seinem Säbel zur Wehr und verletzte den Tagelöhner an einem Arm. Später stellte es sich heraus, da der Festgenommene das Fahrrad in Durlach gestohlen hatte.

oc. Hambrück, 9. Mai. Unter dem Verdacht, sein Anwesen selbst in Brand gesetzt zu haben, wurde Lt. „Bruchtaler Zeitung“ Landwirt Anton Gödel verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Bruchsal abgeführt.

Sportliche Rundschau.

Schauflegen in Düsseldorf. Während der ersten Tage des vom Düsseldorf-Luftflottenvereins veranstalteten Schauflegens ergab sich infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse kein nennenswertes Ergebnis, waren am Sonntag bessere Resultate zu verzeichnen. Allerdings sind auch Unfälle vorgekommen. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge hatte sich trotz des anfangs ziemlich stark einsetzenden Regens auf der Rennbahn zu Grafenberg eingefunden. Um 4 Uhr ließ der Regen nach und bei bedecktem Himmel wehte nur ein schwacher Wind. Zuerst flog der Belgier Tyll mit seinem Vierort-Flieger auf und vollführte einen schönen Flug rings um die Bahn. Es folgte Schwandt mit einem Eindecker; er ging aber nur wenige Meter hoch, um dann zur Erde niederzufallen. Der Apparat überschlug sich beim Aufsteigen, wobei das Gestänge zerbrach. Schwandt selbst blieb unverletzt. Um 5 Uhr flog Jeannin auf, um die Bahn einmal zu umfliegen, und dann an seinen Ausgangspunkt wieder zu gelangen. Dasselbe Manöver vollführte de Caters. Ein weiterer Flug Jeannins dauerte 8 Minuten, in welcher Zeit der Flieger die Bahn siebenmal umflog. Durch diesen Erfolg angepörrt, flog um 6 1/2 Uhr Baron de Caters wieder auf und vollführte einen Flug von 4 1/2 Minuten. Er dürfte dabei eine Höhe von 300 Metern erreicht haben. Tyll, der jetzt nochmals aufstieg, kreiste bei der Landung mit dem rechten Flügel der Maschine den Ast eines Baumes und stürzte aus geringer Höhe zur Erde. Er trug eine Armverletzung davon, die Tragflächen der Maschine zerbrachen. Zum Schluß stiegen noch einer längeren Pause de Caters und Jeannin noch einmal auf, ersterer mußte aber schon nach einer halben Runde wegen Verjagens des Motors niedergehen, während Jeannin 5 Minuten in der Luft blieb. Er hat somit die besten Resultate bei der Veranstaltung erzielt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Roosevelt in Berlin.

Neues Palais (Potsdam), 10. Mai. Nach der Frühstückstafel hielt der Kaiser und die Kaiserin im Reichswald Cercle, hierbei hatte der Kaiser eine lange Unterredung mit Roosevelt allein. Um 3 Uhr führten die meisten Gäste im Sonderzug nach Berlin zurück. Roosevelt mit Familie verließ noch im Neuen Palais. Nachdem sich die Kaiserin um 3 Uhr zurückgezogen hatte, verweilte der Kaiser mit Roosevelt und den Herren der beiderseitigen Umgebungen im Billardzimmer bei der Zigarre. Mrs. Roosevelt nahm den Tee mit der Hofstaatsdame Gräfin v. Gersdorff, Prinzessin Viktoria Luise besuchte mit Mrs. Roosevelt den kaiserlichen Marstall. Nach 4 Uhr machte der Kaiser mit den Gästen eine Fahrt durch die königlichen Gärten nach dem Schloß Sanssouci. Im ersten Automobil nahm der Kaiser mit Roosevelt Platz. Nach der Besichtigung des Schlosses Sanssouci kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück, während Roosevelt mit Familie in kaiserlichen Automobilen nach Berlin fuhr.

Berlin, 11. Mai. Theodor Roosevelt ist gestern nachmittag vom Geh. Rat Prof. Frankel untersucht worden. Geh. Rat Frankel stellte bei Roosevelt das Vorliegen einer Peritonitis als Folge von Bronchitis fest, und erklärte, daß Roosevelt unter einer Erkranfung leide, die bei Personen, welche längere Zeit in Tropengegenden weilten, häufig vorkomme. Heute früh wird Roosevelt nochmals untersucht werden, erst dann wird sich mit Bestimmtheit sagen lassen, ob er in der Lage sein wird, den heutigen Geseftsübungen in Döberitz beizuwohnen. In jedem Fall muß er seine Hals sehr schonen, um den für morgen in Aussicht genommenen Vortrag halten zu können.

Der Ausbruch in Dänemark.

Paris, 11. Mai. Aus Dänemark wird gemeldet, daß die Dänischen Behörden neuerdings mit dem Ausbruch drohen, weil den Seeverkehrern die verlangte Vollerhebung verweigert wurde. Auch die Seearbeiter agitieren eindringlich für einen Streik. Seitens der Behörde werden umfassende Gegenvorkehrungen getroffen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

Dr. Köstke wird der Wahl untreu.

Berlin, 11. Mai. Der Abg. Dr. Köstke wird nicht mehr im Wahlkreis Kaiserslautern kandidieren. Die deutsche Tageszeitung meldet aus Kiel: Nachdem der Ausschluß des nationalliberalen Wahlvereins für den 9. Kreiswahlbezirk des Reichstagswahlkreises am 24. April d. J. die Kandidatur des Herrn Dr. Köstke für die nächsten Wahlen zu empfehlen beschloßen hatte, wurde Herr Dr. Köstke in der Delegierten-Versammlung des Bundes der Landwirte in Cutin am 6. Mai einstimmig aufgestellt.

Luftschiffahrt.

Der Schiffbruch des „J. 2“.

Berlin, 10. Mai. Die Berliner Korrespondenz bringt über den Unglücksfall des „J. 2“ Mitteilungen, worin es heißt: In dem Programm der Kölner Uebung war eine Fernfahrt mit Zwischenlandung vorgesehen. Der Wetterdienst während der Uebung war sorgfältig eingerichtet. Das Gutachten der meteorologischen Sachverständigen am 22. April vor der Fahrt nach Somburg bezeichnete das Wetter für die Hinfahrt günstig; für die Rückfahrt müsse das in Aussicht stehende Drehen des Windes über Böhmen noch

Südwesten abgewartet werden. Für die Rückkehr der Schiffe war am Nachmittag des 23. April das sachverständige Urteil dahin abgegeben worden, daß die vorausgesagte Drehung des Windes auf West und Südwest bereits erfolgt sei. Die baldige Abfahrt wurde vorgeschlagen. „J. 2“ fuhr deshalb gegen Abend ab und traf um 1 Uhr nachts in Köln ein, nachdem er in der Höhe von Koblenz und Bonn durch heftigen Wind einen Aufenthalt von einer Stunde gehabt hatte. Der Führer des „J. 2“ Schiffs trug Bedenken, eine Nachtfahrt zu machen. Die schwere Heimfahrt des „J. 2“ Schiffs ist ein Beweis, daß die Bedenken berechtigt waren. Das wegen des Zurückbleibens des „J. 2“ eingeholte meteorologische Gutachten lautete, daß auch der Vormittag des 24. April nicht ungünstigere Wetterbedingungen bieten werde, als der Abend des 23. April. Es sei jedoch geraten, bei Tagesgrauen abzufahren. Die Arbeiten zur Fahrtbereitmachung hatten um 4 Uhr morgens begonnen. Da aber bei zwei Gasfäden die Ventile undicht geworden waren, wurde die Abfahrt bis kurz vor 8 Uhr verzögert. Wäre sie um 6 Uhr morgens angetreten worden, so würde der Verlauf voraussichtlich glatt gewesen sein. Die Fahrt verlief zunächst ohne Störung. Im Rheingau steigerte sich aber der Wind unter allmählicher Drehung nach Westen derart, daß das Schiff bei Hallgarten nicht mehr vorwärts kam. Der Führer entschloß sich, in nördlicher Richtung abzubiegen. Es gelang jedoch kaum, in nördlicher Richtung die Fahrt zu halten. Der Führer entschloß sich zur Landung, die 2 Km. südlich vom Bahnhof Limburg um 2,05 Uhr nachmittags sich glatt vollzog. Der Landungsort war richtig gewählt. Die Verankerung erfolgte in einer Weise, wie sie auch vom Grafen Zeppelin angewendet wird. Die getroffenen Anordnungen wurden von dem am nächsten Tage eingetroffenen Kommandeur des Luftschiffes bataillons für jodgenäh befunden. Eine plötzlich auftretende starke Böe fachte um 1 Uhr, also 23 Stunden nach der Landung, das Schiff von der Seite und schleuderte es herum. Hierbei löste sich die Befestigung des Bügels am Laufsteig und die innere Ankerrolle scherte die vordere Stäbe des Laufsteiges ab, wahrscheinlich trat das Ankerseil dadurch ruckweise in Spannung; — es rig. Ein Halten des Schiffes durch die Mannschaften war ausgeschlossen und es mußte, um Menschenleben nicht zu gefährden, der Befehl zum Loslassen der Seilen gegeben werden. Gegenüber der Behauptung, zwischen dem Führer des Schiffes und dem Ingenieur, der die eigentliche Führung des Schiffes gehabt habe, hätten Differenzen bestanden, wird auffallend bemerkt, daß es nach der Dienstordnung nur einen Führer gibt, dem der Ingenieur unterstellt ist. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die behaupteten Differenzen nicht bestanden haben. Gegenüber der Ansicht, daß durch den Unglücksfall ein Nachteil des starren Systems bemerkt worden sei, wird bemerkt, sämtliche bei der Arme eingetragenen Luftschiffsysteme haben ihre Schwächen und Vorzüge. Ein vollkommenes System gibt es nicht und wird es auch in absehbarer Zeit nicht geben, jedoch ist zu hoffen, daß bei der Gewinnung weiterer Erfahrungen eine größere Sicherheit der Luftschiffbetriebe eintreten wird. Da wir aber stets abhängig bleiben von Wind und Wetter, so werden wie auf dem Meere Unglücksfälle sich nicht immer vermeiden lassen.

M. Köln, 11. Mai. (Priv.-Tel.) Zu den Ausführungen der Berliner Korrespondenz über den Schiffbruch des „J. 2“ wird dem Rheinischen Depeschensbureau von sachkundiger Seite mitgeteilt, daß der Landungsort bei Limburg nicht richtig gewählt war. Man hätte, wenn man nicht wie es richtiger gewesen wäre, in der Luft blieb, entweder die Landungsstelle bei Somburg wieder aufsuchen sollen, wo Truppen zur Verfügung standen, oder die sichfindenden Lagen des jenseitigen Höhenzuges zur vorübergehenden Landung nehmen müssen. Des weiteren war die Verankerung durchaus nicht in der Weise erfolgt, wie sie vom Grafen Zeppelin angeordnet war. Die Spitze des Luftschiffes mußte sich hart am Boden und die Verankerungsseile mußten sich gleichfalls dort befinden, dabei mußte der hintere Teil des Luftschiffes in der Windrichtung angehängt werden. Wäre dies geschehen, dann hätte der plötzlich hereinbrechende starke Windstoß das Schiff nicht unter der Spitze von der Seite erfassen können. Unentschuldigbar ist es aber ganz, daß die Gondel ohne jede Befestigung war. Wäre nur ein sachkundiger Mann des Schiffspersonals mit in die Höhe gegangen, der sofort die Motore in Betrieb gesetzt und die Steuerung gehandhabt hätte, so hätte das stolze Luftschiff nicht den Untergang gefunden. Da das stürmische Wetter schon seit Tagen tobte, so hätte von vornherein Tag und Nacht eine Bewachung an Bord des Schiffes sein müssen, wie dies bei früheren Anlässen, z. B. in Hildesheim der Fall gewesen ist. Zum Schluß sei nochmals zur Richtigerstellung gegenseitiger Meldungen verifiziert, daß der Kaiser keineswegs die Fahrt nach Somburg besohlen, daß er vielmehr gebeten hat, die Fahrt nur dann auszuführen, wenn das Wetter es zuläßt, damit die Luftschiffe keinen Schaden nehmen.

Berlin, 11. Mai. (Telegr. unfer. Berl. Bureau.) Gestern nachmittag um 3 Uhr begann die zweite Internationale Flugwoche in Berlin-Johannistal. Man erinnert sich noch der großen Konfurrenz im September vorigen Jahres, als zum erstenmale auf dem Johannistaler Flugplatz, der neugeschaffenen wurde, flügel dem Berliner Publikum vorgeführt wurden. Demals flog Armand Hissel, Orville Wright, Humbert Pathem und andere. Solche Größen sind nun diesmal zur Flugwoche nicht erschienen, umso mehr deutsche Flieger beteiligen sich aber an der Konfurrenz. Aus der Starliste geht hervor, daß 1 Belgier, 1 Italiener, 2 Dänen und 8 deutsche Flieger fliegen. Der Beginn der Berliner Flugwoche war am gestrigen Dienstag nicht günstig. Das kalte, regnerische Wetter hatte den Besuch sehr stark beeinträchtigt und die wenigen Zuschauer kamen nicht auf ihre Kosten.

Volkswirtschaft.

Isolation Alt.-Gef. Mannheim.

Das mit einem eingezahlten Grundkapital von 1 000 000 Mark bestehende Unternehmen ergab im 1909 nach 1. 18 017 fl. 10. 20 000 fl. 10. 1908 einen Reingewinn von 1 031 111 fl. 10. 1907, wovon wieder 6 1/2 pCt. Dividende zur Verteilung kommen.

Aus dem Großherzogtum.

* Oberbach, 9. Mai. Am Freitag verstarb infolge eines Schlaganfalls in Reichstadt der erfolgreiche und aperienzreiche Förster des dortigen neuen Odenwaldmuseums, Rudolf Kattmann. Der Tod überraschte ihn in den Räumen seiner letzten Arbeit für die Geschichte des Odenwaldes.

* Weidbach, 9. Mai. Auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe wurden größere Gräberbeschädigungen verübt. Es wurden von rufloser Hand nicht weniger als 16 Grabdenkmäler umgeworfen und zum Teil schwer beschädigt. Von den Tätern, von denen man vermutet, daß es mehrere waren, hat man keine Spur.

* Obrißheim, 9. Mai. Heute wurde im Redar die Leiche einer Frauenschwangeren gefunden. Sie verlor, ist es die seit acht Tagen vermiste Frieda Keller von Redargerod. Das Mädchen war 22 Jahre alt und dürfte die Tat aus Liebeskummer begangen haben.

* Karlsruhe, 9. Mai. Das Gelände der abgetragenen Fabrik von Billing u. Keller inmitten eines Häuserblocks der Südstadt ist von der Stadt angekauft worden. Die Firma erhält für 5770 Quadratmeter im Tausch ein 20000 Quadratmeter großes Gelände bei Grünwinkel und ein Areal von 34000 Markt; der Bürgerausschuß dürfte diesem für beide Teile vorläufigen Vertrag zustimmen.

* Zell, 9. Mai. Wieder ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Pfalz heimgegangen. Heute vormittag verschied hier im Alter von 71 Jahren Weingutsbesitzer Oekonomierat August Kolben. Der Verbliebene hat sich um den pfälzischen Weinbau große Verdienste erworben; die von ihm vorzugsweise gebaute Marke „Schwarzer Herrgott“ ist weit über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannt. Seit Jahren arbeitete er pflichteifrig und segensreich mit zum Wohle der Rheinpfalz als tätiges, regames Mitglied des Landesrates der Pfalz.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Lampertshausen, 9. Mai. In der Untersuchung wegen der Grabräuberei haben sich gegen den 23jährigen Arbeiter Ludwig Friedrich Kiffel von hier derartige Verdachtsmomente ergeben, daß er trotz seines Leugnens seiner Schuld verhaftet wurde. Dem Vernehmen nach sollen seine Stiefel genau in die betreffenden Fußspuren passen und außerdem hat ein verwendeter Holzschraub, wie schon gemeldet, sofort den Weg von den beschädigten Weibern über die Mauer nach Kiffels Wohnung genommen. Wahrscheinlich hat K. die Tat in der Trunkenheit vollbracht.

* Tilsen, 9. Mai. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in einer Vorstellung im Saalbau. Als der Schauspieler Reich, der den Tom Cajor in der „Brant von Weisling“ spielte, im letzten Akt den Tisch gegen sich stieß, verlagte die Mechanik und die Spitze drang ziemlich tief in die Brust. Die Herren Dr. Köppling und Kreisarzt Dr. Schäffer leisteten die erste Hilfe, später wurde der schwer Verwundete in das Kreiskrankenhaus geschafft. Wie man hört, soll die Lunge verletzt sein.

Volkswirtschaft.

Börsen-Wochenbericht.

W. London, 6. Mai 1910.

Die Steuererleichterung hat bis jetzt keinen nennenswerten Einfluß auf den Geldmarkt ausgeübt, vielmehr ist infolge der amerikanischen Goldausfuhr die hierige Geldlage eine so straffe geworden, daß in einigen Bankkreisen die Erwartung einer Reduktion der Diskontsätze auf 3% für den nächsten Tag bestand. Die Majorität jedoch ist jedoch dieser Ansicht nicht an. Der Bankfuß blieb denn auch unverändert. Die Aussichten für eine baldige Ermäßigung sind für den Augenblick jedenfalls gut, umso mehr als die Regierung entschlossen sein soll, die Steuererleichterung möglichst bald wieder frei zu lassen. Auf die Effektenmärkte wirkte die Besserung der Weidmarktsverhältnisse (schließlich gänzlich), nachdem zunächst allerdings die zeitigen Schwankungen des Rautindustrie-Marktes und der Wall Street Börsen eine Depression auf verschiedenen Gebieten verursacht hatten. Auch waren die Umsätze infolge dessen wesentlich eingeschränkt.

Die russische Bond-Lage während der letzten Tage trug sich an. Die Emission von 5 Millionen Pfund Sterling 3% Anleihe (1912/13), welche ursprünglich nur an die Stelle einer alten, zur Rückzahlung fälligen Anleihe tritt, hatte keinen Einfluß auf den Bondmarkt, auf dem allerdings die Kurse in den letzten Tagen etwas niedriger lagen als in den vorhergehenden. Die russische Anleihe von 25 Millionen Pfund Sterling (1911/12) hier und dort 17 1/2 in Vorliebe vor, welche zu etwa 95% hier angelegt werden. Infolge der vorerwähnten Zahlungsbefreiung wird jedoch den Zeichnern tatsächlich eine Amortisation von ca. 1% gewährt, wodurch die neue Anleihe attraktiv wird. Eine brasilianische Emission (1911/12) von 4% Bond Obligationen zu 90% ist gleichfalls bevor, außerdem auch eine griechische Finanzoperation. Fremde Staatsfonds lagen ruhig, aber im allgemeinen war die Tendenz eine gute. Brasilien hat eine Ruande Schwäche, Ferner liegen weiter unklar, da die Beziehungen zwischen Ecuador und Peru noch nicht befriedigend sein können. Hier glaubt man jedoch an keine ernste Schwierigkeiten. Die Ausweise der Peruvian Railway sind aber weiterhin ungenügend. Japaner liegen auf den Umsätzen der neuen Anleihe, deren Garantie-Summe auf 10 Millionen verlegt worden ist.

Nur die russische Eisenbahn hat wenig Interesse. Die Ausschüsse auf eine Arbeitsänderung in der Baumwollindustrie, wo die Arbeitgeber sich nicht mit ihren Angehörigen über die Lohnfrage zu einigen vermögen, waren ungenügend. In Wall Street dauerten die Positionen an, da die Reporter Banken weitere Verschlechterungen vornehmen, nachdem ihre Referenzen durch die Geldmarktschwäche geschwächt worden sind und die Banken im Innern des Landes annehmend nicht in der Lage waren, ihren großen Bestand an Leihen. Auch ist die Situation der Kupferindustrie ein ständiger Faktor. Der Rückgang wurde jedoch durch verschiedene Reaktionen und eben durchhalten, dank der Intervention der Finanziers und der Kontinuität. Namentlich haben sich die Werte der Hartmannsgruppe als äußerst elastisch erwiesen, da hinsichtlich der Abrechnung der Decker der Southern Pacific Company an eine leonardte Verschärfung im Umfang getraut wurden. Heber die tatsächlichen Unterlagen dieser Nachricht darf man wohl Zweifel hegen, besonders da die Deckerfirma in einem Moment ins Vertrauen gezogen wurde, wo der Markt einen guten Faktor notwendig bedurfte. Jedenfalls veranlaßte die Rohstoffe größere Kurse und leitete Instrumentaler Preise. Die bessere Entwicklung des hiesigen Geldmarktes wirkte ebenfalls stimulierend. Bezüglich der weiteren Entwicklung des Marktes läßt sich schwer ein Urteil bilden, bis man hinsichtlich der allgemeinen Konjunktur Klarheit besitzt. Die Eisenindustrie läßt offenbar zu wünschen übrig, außerdem scheinen verschiedene finanzielle Schwierigkeiten zutage getreten zu sein. So schwach gegen den Goldmarkt trat eine Klage an Erhöhung des Konsumverbrauchs und eine kleinere Wahrscheinlichkeit scheint in die Hände eines gerichtlichen Verwalters überzugehen. Die Kontinuität hat ungewissheit nicht vermindert, Kapital aus dieser Situation zu schlagen. Die mehr oder minder kreditwürdigen Institutionen haben ihr stilles Geleit gelehrt, sich wieder einzubeden. So wird z. B. aus Amerika gemeldet, daß die Vereinigten Staaten von West-Commonwealth während der letzten Tage die Güter effektiv abgeliefert hätten.

Die Tendenz des Kupfermarktes ist eine ungenügende, da man befürchtet, daß die nächste amerikanische Statistik schlecht ausfallen wird. Ozeanfrachten erlitten daher einen starken Rückgang, besonders die ozeanfrachten. Eine einigermassen nennenswerte Reduktion der Kupferpreise, wie man sie Anfangs dieses Jahres in Aussicht gestellt hatte, ist nicht erfolgt. Oder wenn etwa ein Teil der Produktion damit begonnen hätte, so scheinen andere umso mehr Kupfer geliefert zu haben. Der Konsum bleibt dauernd hinter der Produktion zurück, wobei die Vorräte weiter anwachsen. Offenbar können diejenigen Minen, welche ungenügend mit Verlust arbeiten, sich nicht dazu entschließen, ihren Betrieb einzustellen.

Die schwebelastigen Goldminen-Aktien herrschte teilweise etwas lebhafte Tendenz. Besondere waren Goldfelds Shares auf die Suche der Aktien der Weltbank, der Schammas Mines, für welche gute Umsätze und Fortschritt zu erwarten sind. Die Amerikaner haben einige Dringungsarbeiten in Kaschmir begonnen, was man aber das große Publikum jetzt immer noch wenig interessiert. Die nächste Meldung über die Arbeiterfrage im April berichtet von einer Zunahme um 700 Mann. Dies ist aber sehr ermutigend, aber man muß berücksichtigen, daß dies ausschließlich ungeschulte Hände

sind, womit die Minen stark erleichtert zu rechnen haben werden. Für die schwebelastigen Aktien herrschte ungenügende Tendenz. Einige Werte wie Globe u. Phoenix und Schammas Mines waren geliebt. Derzeitige Shares schienen matt, auf Gerüchte, wonach das Reich „verloren gegangen“ sei. Schärferen Rückgang erlitten Diamantwerte, welche jedoch befestigt blieben. Ihre häufige Tendenzentwicklung dürfte weiterhin von Wall Street abhängen. Momentan soll die amerikanische Nachfrage nach Steinen ganz unbedeutend sein. Infolge des Rückganges des Rohstoffes und des ungenügenden Verkaufs der am Dienstag festgesetzten Aktien ist in Kautschuk-Aktien, die Anfangs der Woche bereits schwach notierten, am Dienstag eine sehr starke Welle eingetreten. Man hat jedoch, daß der negative Verkauf der Aktien auf Manipulationen zurückzuführen sei und in deren Erwartung in den letzten Tagen der Börse starke Blankschreiben in den Aktien vorgenommen wurden. Aufeinander hat sich ein großer Teil der Aktien zum Teil erst am Tage nach der Aktion wieder eingebucht und hierdurch zu der starken Erholung, die dann einsetzte, beigetragen. Besondere finden im Laufe der nächsten Woche eine Reihe von Spezialaktionen in jüngst emittierten Kautschukwerten statt, auf deren Verkauf man sehr gespannt ist. Delmore liegt wesentlich ruhiger, doch scheint auch dieses Gebiet in besserer Tendenz, in Uebereinstimmung mit Kautschuk-Aktien.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

* Brüssel, 10. Mai. (Schluss-Kurse).

Table with columns: Kurs vom 9., 10. and 11. for various bonds like 4% Brasilianische Anleihe 1889, 4% Spanische Anleihe (Extérieur), etc.

* Valparaiso, 10. Mai. Wechsel auf London 10 1/2.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom 9., 10. and 11. for various commodities like Baumwolle-Hafen, Weizen, Roggen, etc.

* Chicago, 10. Mai. Nachm. 5 Uhr.

Table with columns: Kurs vom 9., 10. and 11. for Chicago commodities like Weizen, Mais, etc.

* Liverpool, 10. Mai (Schluss).

Table with columns: Kurs vom 9., 10. and 11. for Liverpool commodities like Weizen, etc.

* Rio, 10. Mai. Rüböl in Fässern von 5000 kg 61.-

DL 56.50 S. 56.- G.

* Landwirtsch. Produktendörse. An der heutigen Börse waren angeboten, (Sa Plata) Procenten braunrotlich sonstige Procenten gegen netto Kassa in Markt, per Tonne Gf. Rotterdam.

Table with columns: 10.4, 11.4, 100-174, 159-178 for various agricultural products like Weizen, Mais, etc.

Eisen und Metalle.

Table with columns: 10.4, 11.4, 100-174, 159-178 for various metals like Eisen, Kupfer, etc.

Table with columns: Kurs, Preis, etc. for various goods like Kupfer Superior, Zinn, etc.

Landesproduktendörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 9. Mai.

Infolge angeblich schlechter Ausblicken waren die Notierungen Amerikas in abgelaufener Berichtswache wesentlich höher, aber trotzdem konnte sich die Tendenz nicht befestigen, da Rußland und Australien nach wie vor mit starken und billigeren Offerten am Markt sind. Der Weizenmarkt bei den Erntehäufen ist schwach und nähert dieselben wie auch die Spekulation eine vollständig abwartende Stellung ein. Der Mehlmarkt war wieder regnerisch und kühl und wäre ein baldiger Umschlag zum Besseren namentlich im Interesse der Landwirtschaft erwünscht. In Landwaren, namentlich auch in bayerischem Weizen, war stärkeres Angebot bei etwas reduzierten Preisen. Die heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung und kamen nur kleinere Abfälle zustande. Die nächste Börse findet am Montag den 18. Mai 18. 18. statt.

Wir notieren per 100 kg fruchtbarste Stuttgart, netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Table with columns: Weizen württemb., bayrischer, Rumänier, Kaplata, etc. and their prices.

Wasserstandsberichte im Monat Mai.

Table with columns: Station, Datum, Bemerkungen for various water stations like Gonsau, Waldshut, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Temperatur, etc. for weather observations at Mannheim.

Stärke Temperatur den 10. Mai 11.0°

Stärke Temperatur den 11. Mai 6.0°

* Natmahltes Wetter am 12. und 13. Mai. Zur Freitag und Samstag ist größtenteils heiteres, trübendes und milderes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Geschäftliches.

* Eine wichtige Lebensfrage für jedermann bedeutet sein körperliches Wohlbefinden. Das auf vollständig neuer Basis aufgebauete Schutzhilfsmittel „Regano“ bietet Ihnen in jeder Hinsicht genau passendes Schutzmittel, das bei schönster Form und billigster Preislage wohl an der Spitze der Schutzhilfsindustrie steht.

Verantwortlich: Herr Volpert: Dr. Fritz Göttsche; Herr Kunz und Heintzen: Julius Witt; Herr Hofmann: Provisorisches und Geschäftliches: Richard Schönbauer; Herr Hofmann: Provisorisches und Geschäftliches: Richard Schönbauer; Herr Hofmann: Provisorisches und Geschäftliches: Richard Schönbauer.

Advertisement for M. Reutlinger & Co. featuring a woman's portrait and text about hair care products.

Advertisement for M. Reutlinger & Co. featuring a woman's portrait and text about furniture and interior design.

Die Gesundheit ist das kostbarste Gut!

Wie oft wird aber das körperliche Wohlbefinden durch schlecht passende Stiefel hervorgerufene Schmerzen und Fussleiden beeinträchtigt, so dass allgemein hygienische Fusspflege nottut. 7883

Unsere Broschüre „Reform Regnawa“, gibt Ihnen die nötige Anklärung. Dem



Durchgetretenes Fussgewölbe

Pfingstverkauf

haben wir eine Umange letzter Tage eingetroffener erster Neuheiten

unterstellt. Die wirklich vornehm wirkenden Formen rufen allgemeines Entzücken hervor und repräsentieren diese Sachen, die auch im

„Reformhaus Regnawa“ P 5. 14

zu haben sind, eine Auslese besonders sparter Genres und das Feinste und Beste, was in den Preislagen

Mk. 12.50, 14.—, 15.50, 16.50, 18.— und höher zu haben ist.—

Ferner haben wir in unseren ausgedehnten Geschäftsräumen als besondere Schlager angestapelt: gewaltige Posten schwarz und modische Chevreaux-, Schnür- und Derbystiefel mit und ohne Lackkappen in den Preislagen

Mk. 8.50, 9.50, 10.50, 11.50 und 12.50

die gerade wegen der Billigkeit und vornehmen Ausstattung direkt auffallen und einen Beweis für unsere Leistungsfähigkeit erbringen. Unsere Kinder-Stiefel in den bewährten Normalformen stehen auf höchster Stufe der Vollendung und sind unsere populären Preislagen hierin zur Genüge bekannt. Bevor sie kaufen, besichtigen sie im eigenen Interesse unsere Schaufenster-Auslagen.



Normales Fussgewölbe.

Schuhhaus Wanger

R 1, 7 (Marktecke). Mannheim.

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Wahrgen gegen die Reblauskrankheit betr. Nr. 20498 I. Gemäß § 8 der S.-D. vom 18. Oktober 1905, die Bekämpfung der Reblaus betreffend, (S. u. S. D. Bl. 1905 S. 450) bringen wir nachstehend die Namen der für die hiesige Gemarkung ernannten Vertrauensmänner der Beobachtungskommission zur öffentlichen Kenntnis: Valentin Reiser, Mannheim, Philipp Körner, Redaban, Johann Schuber, Rastatt, Jakob Reitel, Waldhof, Joh. Bühler, Neudammheim. Die genannten Herren sind beauftragt, in Erfüllung ihrer Aufgaben jederseits ohne vorherige Erlaubnis des Verwalters die Reblauskrankheit zu beobachten und die dort erforderlichen Arbeiten vorzunehmen. 15 Mannheim, 6. Mai 1910. Bürgermeisteramt: Ritter.

Bekanntmachung.

Nächsten Pfingst-Dienstag, den 17. Mai 1910, wird wiederholt die hiesige unter den altübergebenen historischen Schmiedeleisten, die bereits seit über 50 Jahren in alljährlich wiederkehrender Uebergabe und öffentliche Versteigerung des 7880 Lamberger Weidwiesens. Der Haupt-Akt findet am selben Tage nachmittags zwischen 5-6 Uhr vor dem Stadthaus dahier statt. Deidesheim, 4. Mai 1910. Das Bürgermeisteramt: Dr. Hoffmann-Jordan.

Bier.

Leistungsfähige Brauerei sucht einige zahlungsfähige Abnehmer für ihre la. Biere. Preis nach Uebereinkunft. Anfragen erbeten unter Nr. 50524 an die Expedition ds. Blattes.

Putz- und Wäscheartikel.

Farben und Lacke. Fussbodend. Strohh. Strohhuffacke. Stoff- und Blusenfarben. Tüchchenartikel u. Insektenspulver in nur bester Qualität empfiehlt Schlossdrogerie, L 10. 6. Tel. 4592. 30050 Grüne Rabatmarken. Frei ins Haus.

Nur noch 3 Tage der Ausverkauf meiner Strumpfwaren mit 30%.

R. Frey, Q2, 13.

Gut erhaltenes Fahrrad sehr billig zu verkaufen 30944 Eichenstrasse 16, 4. St. 16. Fahrrad, gut erh. 25 Mk., ein neues 60 Mk., neue Fahrrad 55 Mk. H 4, 4, pt.

Stellen finden.

Bedeut. Agenturgeschäft, f. um sofort. Eintr. angeb. Commis. Stelle festverz. Kenntn. Beding. Offert. unt. Nr. 50506 an die Exped. 15. Bl.

Schneiderin

für Umbänderung zur Nachhilfe sofort gesucht. 30591

Warenhaus Kander.

Tüchtige Einlegerin

und Singer, F 4, 17. 30055

Wegen Erkrankung meines ledigen Suche per sofort ein ordentl. junges Mädchen für die häusl. Arbeiten. 30595

Zu erfragen Q 3, 1, 1. Etage. Ende zur 13. Mädchen für Zimmerarbeit, das im Nähen und Plüzen besonders st. Bewerberinnen mit guter Schulung werden sich vorziehen. Heinrich Ranzler, 24, III 30040

Möbl. Zimmer.

E 3, 1a bei Ruf, gut möbl. Zimmer per soj. ab. später zu verm. 30047

Haasenstain & Vogler AG. Anzeigen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P 21

25-30%

über mehr sind bei der Billigen Beteiligung an einer außerordentlich guten Sache zu verdienen. In allen Städten Deutschlands sollen Betriebe errichtet werden, weßhalb Kapital in jeder Höhe erwünscht! Ohne jedes Risiko, da feuermännlich gerichtlich durchgearbeitet. Aufträgen unter M. F. 1357 erbeten an Haasenstain & Vogler A.-G. München. 6511

Zu vermieten

D 7, 17 1 Zimmer und Küche od. 2 Zimm. u. 12291
G 4, 4 2 Zimm. und Küche im 2. St. (schöne Originalen.) 30355
Q 1, 12 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. Maniarde per 1. Juli 1910 in verm. Näheres Martin Weber, Laden.
S 4, 13 4. Etage 3 Zimmer u. Küche an ruh. Stelle per 1 Juni zu verm.

Statt besonderer Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns durch den Tod unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter und Schwester, Frau 7890

Afra Götz

betroffenen schweren Verluste sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Mannheim, den 10. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen: Melchior Götz, Oberleitner, Helene Müller, geb. Götz, Maria Bamberger, Aug. Müller, Rechtsanwalt.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder und Onkel Herrn

Philipp Seitz

gestern vormittag 10 Uhr in die ewige Heimat abzurufen. 7891

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Seckenheim Mannheim (R 3, 6), den 11. Mai 1910.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittig um 3 Uhr in Seckenheim statt.

Die Heirat in London.

Roman von Arthur Zapp.

[Nachdruck verboten].

14 (Fortsetzung.)
So stand sie allein, mitten im Zimmer, kaum lächig sich aufrecht zu erheben. Das Herz war ihr so voll und es stürzte mancherlei auf sie ein, das sie ihm zu ihrer Entschuldigung sagen wollte: daß sie nicht verantwortlich sei für das, was sie getan, daß sie keinen freien Willen besesse, daß sie dem Zwang der Natur gefolgt und daß es nicht in ihrer Macht gelegen, dem Ruf des geliebten Mannes zu widerstreben. Aber sie besaß nicht die Kraft mehr zu widersprechen, auch machte sie das Bewußtsein nutzlos, daß sie nicht bestehen würde, daß sein Alter und seine Natur ihn hinderten, die Vorgänge in ihr zu begreifen. Würde er ihre Entschuldigung nicht als einen Beweis ihrer Scham- und Ehrlosigkeit ansehen haben? Und so schweigend, erachten in ihr Schicksal, und schliefte sich mühsam zur Tür, in den Flur hinaus, von dem lauten Schlägen der Mutter und der kleinen Schwester begleitet.

Auf der Straße wandelte sie eine Dämonin an; mitleidige Menschen führten sie in die nahe Apotheke. Hier labte man sie mit stärkenden Mitteln und gestattete ihr, sich zu erholen. Stärker als ihre körperliche Schwäche empfand sie die Bitterkeit des Bewußtseins, daß sie nun niemand mehr auf der Welt hatte, der sich ihrer in Liebe annahm, daß sie auf das Erbarmen und die Hilfe Fremder angewiesen war.

Am Abend desselben Tages verließ sie die Stadt, um nach London zurückzukehren. Der Entschluß wurde ihr nicht schwer, denn eine Heimat besaß sie ja nicht mehr. In London hatte sie zwar schwere, trübe Stunden durchgemacht, aber sie hatte hier auch die höchsten Freuden, das himmelantragende Glück tiefer, harter Liebe genossen. Dazu kam die Erwägung, daß Adalards Briefe sie nur hoch treffen würden und daß sie ihn selbst dort erwarten würde. In London hatte sie gewissermaßen eine zweite Heimat gefunden, niemand sah sie dort über die Adalards an und entsetzte sich vor ihr wie vor einer Verlorenen. Auch vor materieller Not würde sie sich in England leichter bewahren können als in der Heimat, wo im Hause der Lehrerin das Angebot viel härter war als die Nachfrage. Freilich, diese Sorge war zunächst nicht dringlich, da sie ja von den taubstummen Kindern als in der Heimat, wo im Hause der Lehrerin das Angebot viel härter war als die Nachfrage. Freilich, diese Sorge war zunächst nicht dringlich, da sie ja von den taubstummen Kindern als in der Heimat, wo im Hause der Lehrerin das Angebot viel härter war als die Nachfrage.

Am Abend desselben Tages verließ sie die Stadt, um nach London zurückzukehren. Der Entschluß wurde ihr nicht schwer, denn eine Heimat besaß sie ja nicht mehr. In London hatte sie zwar schwere, trübe Stunden durchgemacht, aber sie hatte hier auch die höchsten Freuden, das himmelantragende Glück tiefer, harter Liebe genossen. Dazu kam die Erwägung, daß Adalards Briefe sie nur hoch treffen würden und daß sie ihn selbst dort erwarten würde. In London hatte sie gewissermaßen eine zweite Heimat gefunden, niemand sah sie dort über die Adalards an und entsetzte sich vor ihr wie vor einer Verlorenen. Auch vor materieller Not würde sie sich in England leichter bewahren können als in der Heimat, wo im Hause der Lehrerin das Angebot viel härter war als die Nachfrage. Freilich, diese Sorge war zunächst nicht dringlich, da sie ja von den taubstummen Kindern als in der Heimat, wo im Hause der Lehrerin das Angebot viel härter war als die Nachfrage.

sehr, daß sie nach einer anhaltenden Beschäftigung, die ihr Denken in Anspruch nahm, wie nach einer Erholung sich lebte. Ihre sympathische Erscheinung und ihr bescheidenes, Vertrauen einflößendes Wesen verhalfen ihr im Verein mit ihren ausgezeichneten Kenntnissen sehr rasch zu einer Anstellung in dem Hause eines reichen Kaufmannes. Sie hatte zwei kleinere Mädchen zu unterrichten, die sich mit der Zurückhaltung und Anschmiegsamkeit der Kindheit an sie schlossen. Auch sonst war ihre Stellung im Hause Mr. Barfers eine angenehme. Mrs. Barfer erwiderte sich als eine feingebildete Dame mit natürlichem Herzgefühl und behandelte die junge Deutsche, die natürlich wieder ihren Mädchenamen angenommen hatte, wie ein Familienmitglied. Was, die in letzter Zeit so wenig Freundlichkeit und Liebe erfahren, hatte sich froh und glücklich fühlen können, wenn nicht die Sorge um Adalard und um ihre eigene Zukunft wie ein Alb auf ihr gelagert und ihr jedes freie Aushatmen zur Unmöglichkeit gemacht hätte. Sie hatte gleich nach ihrer Ueberführung in die Barfersche Familie an Adalard geschrieben, auch fragte sie alle paar Tage in der früheren Wohnung, die sie mit Adalard geteilt hatte, nach Briefen, aber nichts, nicht die geringste Nachricht kam. Auch auf ihre weiteren Briefe, die sie anfangs nach Serajowo, später nach Ragus-Neustadt richtete, erhielt sie nie eine Antwort. Sollte Adalard, dem Einfluß seines Vaters nachgebend, sie aufgegeben, oder war er doch noch seiner Verwundung erlegen? — Sie wußte es nicht und sah kein Mittel es zu erfahren. Auch die lebende Anfrage, die sie, um eine Gewißheit zu erlangen, an Adalards Vater richtete, hatte keinen Erfolg.

Um ihr Unglück zu einem vollständigen zu machen und sie ihre Verlorenheit noch verderblicher empfinden zu lassen, machte sie eines Tages die Wahrnehmung, daß sie Mutter werden würde. Unter furchtbaren inneren Kämpfen brachte sie ihre Nächte hin. Das Bewußtsein, das anderen ihres Geschlechtes die höchste Freude, die höchste Genugung bereite, war in ihrer Seele eine Ursache bittersten Leidens, heftiger Angst. Anstatt sich voll Entschlossenheit über ihr Wohlbefindliches zu freuen, mußte sie ihr Geschick ängstlich behüten. Die gastliche, liebenswürdige Familie, bei der sie eine so angenehme Zuflucht gefunden, würde sie entsetzt von sich stoßen, sobald sie ihren Zustand erkannte. Nicht einmal ihren Eltern wagte sie sich anzuvertrauen, denn sie mußte befürchten, durch ihre Mitteilung den Joren, die Verachtung des Vaters noch hundertfach zu steigern. Dazu kam, daß sie gerade um diese Zeit von ihrer Mutter eine Nachricht erhielt, die sie fast betäubte, die nicht nur ihr, sondern auch dem armen unschuldigen Wesen, das sie erwartete, für alle Zukunft einen unauflöshlichen Kessel anbande.

Obwohl Adalard keine Drohung mehr gemacht. Es war dem reichen Wittokraten gelungen, die Unglücksentscheidung der Ehe, die sein minderjähriger Sohn ohne seine Einwilligung eingegangen war, zu erlangen. Um wie viel bitterer würde ihr chelubender, strengge-

fender Vater die Schwäche empfinden, müßte er, was ihr denkbar!

Nur einem wagte sie sich zu offenbaren. Sie schied noch einmal an Adalard, schüttete ihren ganzen Jammer vor ihm aus, richtete die liebendsten, herzlichsten Bitten an ihn und beschwor ihn, sich seines Kindes wegen nicht von ihr loszulassen und sie das Wohl ihrer Mutter zu überlassen. Alles, was ihr die Verzweiflung, ihre Hilflosigkeit, die Liebe ergoß, die sie jetzt mehr als je für Adalard empfand, strömte sie in dem Briefe aus. Sie appellierte ebenso sehr an seine Liebe wie an sein Pflichtgefühl und bat ihn, sich seinem Vater zu wehren und nicht nachzulassen, bis das Widerstreben und das Vorurteil des Vaters abgemindert sein würde. Aber all ihr Flehen blieb resultatlos. Auch diesmal erhielt sie nicht die geringste Antwort von Adalard. Nur von einem Advokaten aus Budapest traf einige Zeit darauf ein Schreiben ein, durch welches ihr, ohne daß auf den Inhalt ihres Briefes eingegangen wurde, unter andärrlicher Verneinung irgendwelcher Verpflichtung ein „Abschneidestück“ von Seiten des alten Vaters angeboten wurde. Empört, aufs tiefste verletzt wies Eva das ihr gebotene Almosen zurück.

Nach Uebermüdigkeit vollbracht die Unahndliche in tiefer Zeit. Am Tage mußte sie ihrer nicht leichten Pflanz nachkommen und alle ihre geistige Kraft aufbieten, um ihrer Aufgabe gerecht werden zu können. Es war ein stiller heldenhaftes Ringen gegen die körperliche Schwäche und die geistliche Verarmtheit. Sie dachte ja nicht daran, was in ihr vor sich ging und wie es mit ihr stand. Nur des Nachts, wenn sie sich allein in ihrem Stübchen befand, konnte sie verzweifelt die Hände ringen, sich über ihr Schicksal werfen und in heißen Tränen ihr grauames Geschick beweinen. Wie oft einmal wandelte sie die Versuchung an, aller drückenden Not zu schwande aus dem Bette zu gehen, allem Jammer ein Ende zu machen. Aber ein unüberwindliches Gefühl hielt sie immer wieder davon zurückzuführen, Sand an sich zu legen, sandelte es sich doch nicht nur um sie, sondern auch um ein anderes Leben, das zu hegen und zu hüten ihre heiligste Pflicht war.

STOTZ & CIE. Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. Tel 662 u. 2032 MANNHEIM, 0 4, 8-9. Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen. Ausstellung moderner Beleuchtungskörper. Hauptvertretung der OSRAM-LAMPE.

Wegen Aufgabe unseres Konfektions-Ladens in L 1, 2:

Ausverkauf

sämtl. fertiger Konfektion, als

Damen-Blusen, Leinen-Costumes, Waschkleider, Costumeröcke etc.

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Die Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind noch vollzählig eingetroffen

Abänderung im Hause.

7658

L 1, 2 Ciolina & Kübler L 1, 2

Platzmangels wegen,

scheide ich aus meiner Kollektion die Lagerbestände von ca. 500 Nummern in allen Preislagen, 2543

zu ganz bedeutend reduzierten Preisen, aus. Die Nummern dieser Tapeten sind in meinem Geschäftlokale angeschlagen.

Restbestände mit 50% Rabatt.

Teleph. 676 **A. Wihler, Tapeten O 3, 4a u. St. Planken.**

Wechsel-Formulare zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Sie strafen sich selbst!

Wenn Sie Ihre Fahrräder u. Zubehörteile, sowie Näh-, Wasch-, Bringe- u. Strickmaschinen nicht bei mir kaufen, fällt jedes Fabrikat lieferbar.

Ausführung aller Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen jeden Systems.

Vernickelung und Entnickelung äußerst billig und gut.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

— Bestechendste Garantie. —

G 7, 9. **Jos. Schieber** Tel. 2726.



Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksamstes erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis. 1 Mk., bei Einlieferung von 1.20 Mk. franco. Von verlangen 10 „Chloro“ Laborator „Leo“, Dresden-A. 1.

Depot: Hosa-Druggerie und Richter-Druggerie, Mannheim, Druggerie A. Schmidt, Mannheim-Neudorf. 4317

Eis! Eis!

Zur kommenden Saison empfehlen wir gutgefrorenes, aus städtisch. Leitungswasser hergestelltes 7149

Klareis.

Für Private Monat- und Saison-Abonnement. — Wir verweisen auf unser Zirkular. — Für Grossabnehmer Vorzugspreise.

Erste Mannheimer Eisfabrik

Gebrüder Bender G. m. b. H.

Neckarvorlandstr. 31/33.

Telephon 224.

Millionen

von Menschen drückt der

Schuh

Ihnen allen bringen wir endlich den richtigen Stiefel!

Dr. Diehl-Stiefel

für Herren, Damen und Kläder

Alleinverkauf:

Schuhhaus Durler



H 3, 22.

Tel. 2853.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- April** **Geborene:**
- 22. Fabr. Gg. Grimmer e. S. Ernst.
 - 24. Schmid Ernst Jost e. S. Karl Ernst.
 - 27. Schleiereder Johs. Arnold e. S. Peter Wilhelm.
 - 27. Wagenführ. Mathias Busl e. S. Maria Emma.
 - 28. Bierbr. Aug. Späth e. S. Julie Rosa.
 - 28. Antikereisbedier Karl Engel e. S. Helene.
 - 28. Rm. Wilh. Dittenhöfer e. S. Josef Alfred.
 - 27. Negg. Gottl. Wäh e. S. Karl Walter Delmai.
 - 28. Nag.-Arb. Wilh. Hüger e. S. Rosa.
 - 24. Fuhrm. Joh. Jaisner e. S. Juliana Katharina.
 - 25. Oels. Gg. Brenneisen e. S. August Wilhelm.
 - 28. Kutscher Bernh. Müller e. S. Adelheid.
 - 26. Fabrikarb. Bernh. Karau e. S. Maria.
 - 28. Mal. Rth. Friedlein e. S. Flora Paula.
 - 28. Oels. Mari. Strittel e. S. Elisabeth.
 - 28. Ofenheer Nik. Seibert e. S. Fritz.
 - 28. Bademstr. Joh. Mittinger e. S. Friedrich Wilhelm.
 - 28. Telegraphenassst. Jul. Schmann e. S. Julius.
 - 28. Regagiarb. Martin Hoff e. S. Elise Maria.
 - 29. Installateur Karl Bernauer e. S. Emma Anna Eva.
 - 26. Polierhelfer. Joh. Schmitt e. S. Karl Eugen.
 - 26. Schlosser Karl Holz e. S. Hermann.
 - 26. Rm. Ant. Schuster e. S. Anton.
 - 28. Konditor Karl Olpner e. S. Eva Katharina.
 - 28. Jemenitzer Angelo Vittorio Volpato e. S. Elisabetha.
 - 30. Former Friedr. Umbek e. S. Magdalena.
 - 30. Vermessungsassst. Peter Döring e. S. Pauline Elisabeth.
 - 27. Blumenbändl. Emil Knoll e. S. Dana Emil.
 - 28. Fabrikarb. Karl Hölzer e. S. Vino.
 - 28. Jemenitard. Karl Dör e. S. Maria Karola.
 - 28. Schlosser Ant. Schiele e. S. Paul Anton.
 - 28. Doktorhilf. Wilh. Hb. Herrn. Spielmeier e. S. Emald Bernh. Rih.
 - 28. Stud. Ing. Oswald Krieger e. S. Anna Franziska.
 - 27. Färb. Joh. Hammer e. S. Anna Franziska.
 - 29. Färb. Joh. Zierfel e. S. Jakob.
 - 28. Rikhsd. Eduard Ruhn e. S. Wilhelm Eduard.
 - 30. Hosenbinder. Jakob Rathgeber e. S. Rudolf.
 - 28. Ing. Franz Reyer e. S. Alfred Wilhelm.
 - 28. Schlosser Karl Wagner e. S. Erna Maria.
 - 28. Wäsch. Herrn. Müller e. S. Josefine Maria.
 - 28. Ruffh. Peter. Ludwig Rugele e. S. Gottlieb Johann.
 - 28. Elektrotechnil. Christ. Heit e. S. Anna Maria.
- Mai**
- 1. Schlosser Peter. Hoff e. S. Wilhelm Heinrich.
 - 1. Maschinenform. Ad. Knöbele e. S. Emma.
 - 1. Schmied Johs. Gehring e. S. Anna.
 - 1. Verf.-Injekt. Otto Schmann e. S. Kurt.
 - 2. Nag.-Arb. Lorenz Ruhn e. S. Emma Maria.
 - 1. Bahnsch. Gg. Klein e. S. Hermann Albert Emil.
 - 2. Rm. Wilh. Schmidt e. S. Hermann Albert Emil.
 - 2. Juliusheid. Friedr. Wilh. Bernh. e. S. Elisabeth.
 - 2. Ritzelwedel Karl Preuninger e. S. Helene Paula.
 - 1. Rang. Edmund Seis e. S. Karl.
 - 2. Wagner Joh. Weber e. S. Richard Peter.
 - 2. Oels. Gg. Braun e. S. Heinrich.
 - 2. Ritzelwedel Alois Hundschuh e. S. Trngari Reia Alice Maria.
 - 2. Bahnsch. Andr. Müller e. S. Erna Alma Elisabeth.
 - 4. Tal. Friedr. Stähler e. S. Paula Emma.
 - 4. Metzger. Konstant. Seis e. S. Anton.
 - 5. Dolmetsch. Wilh. Schumann e. S. Gustav.
 - 4. Taal. Joh. Dietrich e. S. Maria Magdalena.
 - 6. Schreit. Friedr. Ruhn e. S. Karl Julius.
 - 4. Tal. Wilh. Karl e. S. Gg. Wilhelm.
 - 2. Kanalarb. Ad. Boack e. S. Otto.
 - 1. Steuerm. Friedr. Maurer e. S. Erwin Friedr.
 - 2. Buchbinder. Reinhold Ruhn e. S. Vertha Maria.
 - 2. Fabrikarb. Simon Soule e. S. Hermann Friedr.
 - 4. Bahnsch. Peter Schuler e. S. Erna Margarete.
 - 8. Schifführ. Cornelius Vengedijf e. S. Franziska Adriana.
 - 6. Eisenarb. Karl Stors e. S. Vertha Elisabeth.
 - 2. Schrammstratist. Karl Peter e. S. Vertha Maria.
 - 1. Schlosser Emil Planer e. S. Hilda.
 - 8. Bierkell. Gottlieb Böhm e. S. Gertrud Sofie.
 - 6. Tal. Ludm. Hoch e. S. Georg.
 - 2. Uebering. Wilh. Andriewer e. S. Richard Gustav Walter.
 - 8. Draht Alfred Stoll e. S. Alfred Georg Friedrich.
 - 7. Schlosser Wilh. Mohr e. S. Gertrude Auguste.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

- April** **Verheiratete:**
- 28. Badlerer Karl Seis und Juliana Tranzier geb. Jakob.
 - 28. Eisenarb. Johann Georg Grober und Anna Ruhnmann.
 - 30. Kronenführer Jakob Mandl und Amalie Wihl.
- Mai**
- 2. Gummiarbeiter Johann Schultet und Maria Friedl.
 - 4. Eisenarb. Rudolf Seeden und Rosa Stiering.
 - 4. Schlosser Artur Wolf Siebert und Emma Rosa Sch.
 - 6. Gummiarbeiter Jakob Holz und Barbara Wörns.
 - 7. Weber Johann Ludwig Spiegel und Marie Stuy.
 - 7. Fabrikarb. Herrn. Franz Schapermeier und Barb. Rosa Woufel.
- April** **Geborene:**
- 26. Schlosser Karl Friedrich Hügel mit Elifab. Wopp.
 - 30. Fabrikarb. Josef Enderle mit Hermine Schreb.
 - 30. Fabrikarb. Johann Aug. Hofmann mit Marg. Wolf.
- Mai**
- 4. Elektrotechniker Otto Emil Gayweiler mit Elifab. Butschlinger.
 - 7. Reichenschiefer Ernst Krug mit Anna Eleonore Rohkop.
- April** **Geborene:**
- 21. d. Sattler Emil Böhm e. S. Wilhelm.
 - 24. d. Tagelöhner Anto Gradwüller e. S. Anton Eduard.
 - 25. d. Landwirt Georg Rohnagl III e. S. Anna Barbara.
 - 25. d. Fernmacher Gg. August Franz e. S. Johann Friedrich.
 - 28. d. Schreiner Julius Müller e. S. Veria.
 - 33. d. Kaufmann Gg. Friedr. Wilh. Arnold e. S. Erna Reia.
 - 35. d. Kaufmann Albert Jakob Engelried e. S. Albert Josef Dugo.
 - 34. d. Handelsmann August Degenhard e. S. Anna Auguste.
 - 27. d. Elektromonteur Franz Karl Raab e. S. Victoria Anna.
 - 28. d. Rohbarspinner Milan Rofajtis e. S. Adolf.
 - 29. d. Fabrikarb. Peter Hinderberger e. S. Susanna.
- Mai**
- 6. d. Webearbeiter Johann Evangelist Kolar e. S. Wilhelm.
 - 6. d. Fabrikarbeiter Jakob Ruhn e. S. Elsa Johanna.
- April** **Geborene:**
- 26. Maria Anna geb. Spinner, 33 J. 10 M., Witwe von Säger Leo Seitterer.
 - 29. Hilda Reih. Pauline, 1 J. 10 M. 28 T., T. d. Schlossers Karl Gang.
 - 29. Johanna Christina, 5 M., T. d. Gummiarb. Albert Steffan.
- Mai**
- 1. Alois, 8 M. 21 T., S. d. Holzarbeiters Max Daddl.
 - 2. Susanna geb. Herduna, 44 J. 1 M. 9 T., Ehefr. d. Invalidentrentu. Gregor Rinnig.
 - 1. d. verheiratete Invalidentrentner Joh. Wintler, 72 J. 5 M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadtteile Käferthal-Waldhof.

- Mai** **Verheiratete:**
- 4. Mechaniker Karl Ferd. Förster und Katharina Siegl.
- April** **Geborene:**
- 28. Schlosser Wilhelm Haanget mit Eva Agathe Helene Damann.
 - 30. Landwirt Wilhelm Schneider und Anna Barbara Ros.
 - 30. Eisenarb. Frz. Schaffer mit Mathilde Hermine Johann Agn. Lux.
 - 30. Maurer Joh. gen. Georg Schlicher mit Philippine Wiser.
- April** **Geborene:**
- 24. d. Eisenarb. Bernhard Wolf e. S. Bernhard.
 - 24. d. Werkführer Viktor Neuer e. S. Martella.
- Mai**
- 1. d. Maurer Joh. Bapi. Galdenbäcker e. S. Elisabeth.
 - 8. d. Kupferschmied Adam Hundmaler e. S. Anna.
- Mai** **Geborene:**
- 2. Juliana geb. Zimmermann, Ehefr. d. Privat. Hb. Schörr, 69 J.
 - 5. Dorothea Friederike geb. Burger, Ehefr. d. Schneiders Georg Peter Duld, 42 J.

Gegen **Magenstörung, Säurebildung etc.**

Kaiser Wilhelm-Quelle
in Imnau (Hohenzollern)

Fürstl. Hohenz. Hoflieferant.
Hauptvertretung: E. Schnarchendorf, Mineralwasser,
Rheinhäuserstrasse 23-24. 6457

Annahme von Anzeigen

für
Frankfurter Zeitung,
Kleine Presse,
FrankfurterGeneralanzeiger
Wiesbadener Tageblatt,
Kölnische Zeitung,
Kölnische Volkszeitung,
Heidelberger Tageblatt,
Heidelberger Anzeiger,
Badische Presse,
Pfälz. Bürgerzeitung,
Pfälz. Kurier, 7846
für alle badischen, pfälzischen, württembergischen etc. Blätter,
sowie sämtliche
Mannheimer Zeitungen,
wie überhaupt für alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt.

Annoncen-Expedition
D. Frenz, Mannheim
E 2, 18, Planken Telephon 97

In Mainz:
Schillerpl. 2, Teleph. 869
In Wiesbaden:
Wilhelmstr. 6, Teleph. 967

1/2 Jahr. Praxis! Mannheim 1/2 Jahr. Praxis!

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächestände, Nerven- und Geschlechtskrankheiten, sowie Licht, Rheumatismus, Ichlus, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Reizgeschwüre etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung aranzios durch

Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
giftfreie Kräuterkuren und Elektrotherapie.

Nähere Auskunft erteilt

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3

gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“

Mannheim. 5984

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-9 Uhr abends.

Sonntags von 9-12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. 1000+ Hunderte Dankeschreiben

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer

Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320.

Erstes, grösstes und bedeutendstes Institut am Platze.

Bei **Kopfschmerz**
Hofapotheker Olla **arztlich**
trovanille bevorzugt.

Sehr rasch u. völlig unbeschädlich wirkend. In allen Apotheken zu haben.

Der Vorteil liegt klar auf der Hand



welche Ihnen mein Atelier Reform-Zahn-Praxis bietet, wenn Sie lesen, dass Frau L. St. uns schreibt: „Viel Geld erspart habe ich, da ich meine Zähne in der Reform-Zahn-Praxis für Mk. 1.80 pro Zahn anfertigen liess. Ich sollte anderswo pro Zahn Mk. 4.—, also Mk. 112.— bezahlen. Da es mir in bar zu viel, sollte ich als Anzahlung die Hälfte des Betrages leisten. Jetzt habe ich schon für die Anzahlung ein gut sitzendes Gebiss von 28 Zähnen für Mk. 50.—. Dadurch bin ich Schulden und Laufen los. Ausserdem habe ich noch Mk. 62.— gespart. Sage der Direktion meinen besten Dank.“

Da ich nur Zähne mit echten Platinstiften verarbeite, ergeben sich für Sie folgende Vorteile: 1. Haben Sie sich keine Schulden aufgebürdet. 2. Vermeiden Sie die Unannehmlichkeiten der Teilzahlung (kassiert werden usw.) 3. Haben Sie ein Gebiss mit echten Stiften. 4. Haben Sie auch ein schönes Stück Geld erspart. Ueberzeugung macht wahr.

300 Mk. Belohnung demjenigen der uns nachweist, dass wir keine Zähne mit echten Platinstiften verarbeiten. Garantie für guten Sitz und absol. Brauchbarkeit. Zahnzichen fast schmerzlos 1 Mk. Speziell für nervöse und ängstliche Personen zu empfehlen. 9620

Zahlreiche Anerkennungen. Reform Zahn-Praxis. Aht. Mannheim F 1, 3 (Brettestr.) Deutschlands grösstes zahntechnisches Unternehmen.

Firmenschildermalerei Karl Schweizer, Schweiggerstrasse 158. Spezialität für Haltbarkeit — Billigste Preise — Verschiedenste genügt. 6770

Möbelschreinerei und Möbellager. Ausstellungsräume Q 3, 17. Tel. 4255. Lager u. Verkaufsräume Q 3, 17 u. U 4, 6. Beständiges Lager von kompl. Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen, sowie Anfertigung von Einzel- u. Ergänzungsmöbeln nach eigenen und gegebenen Entwürfen. — Solideste Ausführung. Alois Bockhold, Schreinermeister.

Bierpressionen repariert 4680. Tel. 1571 Theodor Hess Q 7, 17b.

Tätowierungen Muttermale und Feuermale. Jede Stelle durch Kohlenpflanzung entfernt unter Garantie in wenigen Tagen. — Keine Berufshörung. Bitte Dank schreiben. 7725. Sprechstunden 10—12 und 4—7 Uhr. C. Kamper, A 2, 4, III. Stock.

Moderne Pastarbeiten und Böpfe aus prima Docht von 100 g. — an Damen-Kopfwäschen mit elektrischer Trocknung. Ad. Arras, Q 3, 19/20 4219

Vermischtes. Wer interessiert sich f. eine Erfindung in d. Juweliers-Branche? Off. unt. A. B. 30015 an die Exped. ds. Bl. Bild- u. Stoffunterricht auf der Nähmaschine wird bill. erteilt. N 2, 10, IV. 30744. Fräulein empfiehlt sich im Kleidernähen, Knöpfen u. sonst. Arbeiten. 30907. Spielzeug. 15 vari. rechtis. für solv. Baugeschäfte. Zweckmäßige von Malern arbeiten mündl. Malermeister in Besondereinrichtung auszuführen. Offerten unter Nr. 30410 an die Expedition ds. Blattes.

Filiale. f. d. bill. haben in der Reichstr. 1. u. übernehmen genügt. Näheres b. Exped. U 1. 18017. Eine Frau empfiehlt sich zum Ausbessern von Kleider und Wäsche, in und außer dem Hause. Näh. in der Mittelstr. 93, 4. St. 50474.

Juwelierwerkstätte. April, 07, 15. Heidebergerstr. (Laden) bill. solid u. schön Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art. Ankauf, Tausch, Verkauf. 1990. Bild. Zücher- u. Malerarb. f. B. Küchen, Zimmer von 4 RT. an usw. Tap. Rollen von 30 Bfg. an. 30580 Bild. Sangstr. 26.

Abers Reform-Nährsalz-Kakao wirkt wegen seines hohen Nährsalzgehalts nicht verstopfend, sondern regelt selbst in hartnäckigen Fällen Verdauung u. Stuhlengang. Preis: 16188. 1/2 Pfd. 65 Pfg. 1 Pfd. Mk. 2.40. Im Gebrauch wegen seiner Ausgiebigkeit billiger als andere preiswert erscheinenden Kakao. Probebeutel 10 Pfg. Reformhaus Zur Gesundheit P 7, 18, Heidebergerstr. Niedrige I. Mittelstr. 46. II. Gontardstr. 11.

Büsten für die Damenmode. Im Hause Café Continental P 5, 1. Mit Fuss 8.50. Ohne Fuss 5.50. Otto Hornung. Spezialhaus für Schneider- und Schneiderinnen-Schulterstützen PS, 1 (Café Continental).

Ankauf. Piano. gebrauchtes, fort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. Nr. 30582 a. d. Exped. ds. Bl. Achtung! Ich suche sehr anständige Preise für gutem, preisg. Kleider, Schuhe etc. Komme mündl. u. Günstiger, Gedächtnis. 30919. Kleiner, gebrauchter Herd zu kaufen gesucht. 30463. T 2, 18, 1 Treppe. Kinderst. u. Stiegmagen-Ridel, fast neu, preiswert zu verkaufen. Windstr. 32, 4. St. 30909.

Liegenschaften. Tausch. Neuartiges Haus auf dem Lindenhof, nächst dem Hauptden Krankenhaus, in ruhigen zum Abbruch reifes Haus in herrlicher Stadtlage zu verkaufen gesucht. Off. ab. Nr. 18232 an die Exped. ds. Bl. Gewerbeplätze. bei Formänderung zu vermieten. Tag. Freitag, Nachmittags 10 bis 11. 18133.

Anwesen. prachtvolles, 7-Personen, Revue, Kränke um. sehr geat. m. Villa, Nebengebäude, in großem Obstgarten, elektr. Licht, Wasserleitg. Nähe Mannheim u. Heidelberg, hart a. Redar, in ruhiger Lage, unt. günst. Bedingung, zu verkaufen ev. auch zu vermieten. Näheres unt. 30181 an die Exped. ds. Blattes.

Verkauf. Staunend billig!! Möbel. Ein hochfeines Schlafzimmer Mk. 285.— ebenjo. feines Vertiko Mk. 38.— zu verkaufen. 30489. Hofengartenstr. 32, 3. St. d. links. Bek. Holzhändler R. Seizner.

Gartenfries. geht in jeder gewünst. Richtung ein. 30244. Oberheim. Dampfzuggerei G. m. b. H. Rheinparkstr. 2. Telefon 1407. Fahrräder geb. billig zu verkaufen. N 3, 14. 30262.

Betonfries. ganz billig abzugeben 30554. Mühlau-Kanalisation. Es lohnt sich und sparen Geld wenn Sie Schlafzimmer — laufen wollen. — Werben Sie sich vertrauensvoll an Mannheimer Matratzen-Fabrik. Meerfeldstrasse 68 u. 78. Lindenhof. Grösste Produktion in Divans u. Matratzen. Rein Reinigung. 30335.

Stellen finden. Feuer-Versicherung. Vertreter für erstklassige Gesellschaft gesucht. Off. unt. D. T. 748 bei Deube & Co. Frankfurt a. M. 1598. Bedeutende deutsche Fabrik sucht je einen jüngeren, absolut zuverlässigen, soliden Commis zum halbjährigen Eintritt für Buchhaltung und Magazin. Zeugnisabschriften unter Angabe von Referenzen, bieter. Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche erbeten unt. Nr. 30556 an die Exped.

Schulenauffrenger Junge kann einziehen. 30914. Chem. Prüfungsaussch. Dr. R. Meier, C 4, 20. Eine Frau sucht tüchtige jüngere Stenographin auf bald. Offerten u. Nr. 30587 a. d. Expedition ds. Blattes. Ein tücht. Mädchen sofort oder später gesucht. Rheinbeimstraße 12, 2. St. 30588.

Lehrlingsgesuche. Gärtner-Lehre. Für kräftigen, gut erzogenen Jungen aus gut. Fam. wird Lehrstelle gesucht, wo selbst ev. unv. Zeitig des Weidens die Gärtnerlei erlernen kann. Kost u. Logis gegen Vergelt. Offert. unt. 30585 an die Exped. ds. Bl. In einem ersten Geschäftshaus der Reichs-Landw.-Branche ist eine Lehrlings-Stelle durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht unter 18 Jahren zu belegen. Gehl. Offerten unter Nr. 30475 an die Exped. ds. Bl.

Lehrmädchen. 1 Lehrmädchen gegen sofortige Vergütung gesucht. 30907. G. Bockweiler, G 2, 2. Frau, Weib u. Holzmänn.

Lehrmädchen. Tochter achtbarer Eltern f. den Verkauf, gegen sofortige Vergütung gesucht. 30922. Hühner-Gant, Weber B 1, 2.

Möbl. Zimmer. B 2, 14. 2 möbl. und 1 unmöbl. Zimmer sofort preiswert an vermieten. 18021. Zu erfragen part. B 2, 16, 2 St. Gut möbl. Zimmer, an beliebigen Herrn auf 15. Mai oder 1. Juni zu vermieten. 30448. B 4, 8, 2 Trepp. rechts, schön möbl. Zim. a. om. 30529. B 6, 25. (Schöne 3-Zimmer-Wohnung, m. reichl. Zub. part. od. 3. St. a. om. Preis 1000 Mark. 30567. G 3, 4. 2 Z., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per sofort zu vermieten. 18244. D 3, 4. 1. Etage, 2 möbl. Zim. (Boden- und Schlafz.) fol. od. spät. 2 v. 188.25. E 5, 5. 2 Z., schön möbl. Zimmer zu verm. 30546. E 6, 8 (Schertel) 3. St., schön möbl. Zimmer fol. zu v. 30274.

F 4, 1. 2 Z., möbl. Zim. zu vermieten. 30902. F 4, 5, part. etw. möbl. Zim. u. Bst. geh. m. o. od. Pent. an 1 od. 2 Zim. od. Kam. d. l. a. om. 30662. G 5, 12. 4. St. od. möbl. Zim. an Grn. od. Pent. fol. zu verm. 30904. G 7, 41, 2. St. od. l. od. ein Zimmer mit 2 Betten an 2 Zimmern 2.30 a. zu verm. 30906. H 7, 17, Nordb. part., möbl. Zimmer zu verm. 30894.

K 1, 11. Godpart. mit Vorz. Zimmer, Wohn- u. Schlafz. Zimmer an 1 oder 2 bessere Zimmern mit Klavierbenutzung fol. zu vermieten. 16572. K 1, 12. 2 Z., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu verm. 30867. K 3, 1. 2 St., ein möbl. Zim. fol. zu verm. 30414. K 3, 18, 3. St., nett möbl. Zimmer an solib. Herrn od. Dame per fol. zu verm. 30585. K 3, 14. 2 Z., Ring, nahe mit Friedrichstraße möbl. Zim. fol. od. mit. 2 v. 30900. L 5, 5. ein möbl. Zim. per sofort an bel. Herrn oder Dame zu verm. Zu erfragen, 2 Treppen. 18112. L 5, 5. 2 Z., fein möbl. Zimmer zu verm. 18278. L 4, 12. ein möbl. Zim. mer fol. zu vermieten. 30909.

L 13, 11, Bismarckstr., 3 Z., 1 schön möbl. Zimmer mit fei. Sing. zu verm. 18294. M 7, 22, 2. St. rechts, möbl. Zimmer zu verm. 30528. N 5, 5. 2 Trepp. eleg. möbl. auch für 2 Zimmern preisw. zu verm. bis 1. Juni; prompte Bedienung zugesichert. 18216. N 4, 7, 2 Z., gut möbl. Zimmer an verm. 30712. N 5, 15. 2 Trepp., ein fein möbl. Zimmer u. Schlafz. fol. od. später zu verm. 30583. N 4, 1. 2 Z., rechts, schön möbl. Balkong. fol. oder 15. Mai zu verm. 30359.

P 3, 1, Planken. III. Etage, elegant möbl. Zimmer zu vermieten (elektr. Licht, Bad). 18290. P 5, 7. 2 Z., ein gut möbl. Zimmer mit separ. Sing. zu verm. 30740. Q 3, 23, 1 Z., ein schön möbl. grob. Zim. fol. od. lat. zu verm. 30245. Q 4, 21, 2 gut möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, sofort zu vermieten. 30145. Q 5, 1. 3 Z., 2 schön möbl. Zim. m. o. od. Pent. sofort bis zu verm. 30678. T 2, 16. 1 Treppe, einfach 2 Betten zu verm. 18180. U 1, 9, 2 Z., schön möbl. gr. Zimmer an Bel. zu verm. 30548.

U 5, 13. part., schön möbl. Zim. bis 15. Mai erst. bis 1. Juni 2. v. 30745. U 5, 15. 2. St., gut möbl. herrlich Balkong. Zimmer zu vermieten. 30428. U 4, 26. part. links, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 17079. Hauptstr. 11, part., möbl. Zim. u. 1. W. a. om. 18276.

Alphons-Haus. Quifering 41. möbl. Zimmer mit Pension an alleinstehende Frau, zu vermieten. 1746. Bahnhofsplatz 7, part., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit sep. Eingang und nicht 2 v. 1. v. 1894. Gertrudstr. 16, möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu verm. in neuem Hause. 30433. Gellstr. 4. 4. St., ein gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. freie Kapelle, zu vermieten. 30109.

Hochelegante Wohnungs-Einrichtungen bestehend aus Schlafzimmer m. 2 Betten, Eiche, Nussb., o. Satin in feinst. Ausführung. Herrenzimmer, Eiche m. Schnitzerei incl. Lederstühle u. Ia Teppich. Speisezimmer, Eiche m. Schnitzerei incl. Lederstühle u. Ia Teppich oder Wohnsalon statt Herren- oder Speisezimmer. Küche, Läufer, Flurgarderobe, Rantisch u. 4 eleg. Feuert. Dekor. lief. wir an Private, Beamte unter str. Diskr. zum Preise von Mk. 2375.— auf bequeme Teilzahlung gegen 5% Zinsvergütung. Einzelne Zimmer-Möbel, Teppiche, Clubessel, Geldschränke, Pianos, Kontor- u. Küchen-Einrichtungen etc. in jeder Preislage und Ausführung. Man verlange den kostenlosen Besuch des Vertreters, welcher vom 11. bis 25. Mai in dortiger Gegend ist, zwecks Vorlegung von Zeichnungen. Für prima Ausführung übernehmen Garantie. Berliner-Industrie-Gesellschaft m. b. H. Berlin C., Kurzestr. 6—7. 7844.

Erstklassige Qualitätsmarke sind „Gritzner“-Räder. ferner empfehle: Fahrräder mit 1 jähriger Garantie 85.— an sämtliche Zubehörtelle zu ausserordentlich billigen Preisen. Laufdecken von Mk. 2.50, Schläuche von Mk. 1.80 an. Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Schreibmaschinen sämtlicher Systeme. Hans Schmitt, C 4, 1. — Telefon 1246. 8800.

Nur für Damen. Manicure (Hand- pilloge) von geübten Kräften ausgeführt; auch im Abonnement. Karte 15 Mk. 10 Nummern. Haarfärben mit allen bekannten Haarfarben naturgetreu und mustergetreue Ausführung. Ondulation und Gesichtsmassage. Sonntags ununterbrochen von 8—1 Uhr geöffnet. Specialdamenfriseurgeschäft. Herm. Schellenberg, Mannheim P 7, 19, Heidebergerstr. — Telefon 891. 1213.

Schwarzwälder Früchtebrot „Delikat“ D.R.G.M. No. 44477. Verkauf in Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. Engros-Niederlage P. Schulz, P 5, 4. Tel. 4770 (7311).

Billige Bezugsquelle für gute Herrenstoffe August Weiss. E 1, 10 Marktstr. Mannheim.

Vervielfältigungen, Zirkulare, Empfehlungsschreiben, Zeugnisabschriften etc. in sauberster Ausführung. — Bei größeren Aufträgen pro Seite einen halben Pfennig. Eiddensche Plakat- und Vervielfältigungs-Gesellschaft Ludwigshafen a. Rh. Bismarckstr. 45.

Ia. naturreinen Apfelwein „Palatina“ 26 Pfg. pro Liter frei Haus in Gebinden von 40 Liter an. Fässer leihweise. Gross-Apfelweinkelterei Tel. 1833 Gebrüder Weil Tel. 1833 Lindenhofstrasse 9. Wirten u. Wiederverkäufern Preisermässigung. 2254.

Für Hausfrauen! Billige Kerzen. Elektr.-Kerzen müssen Sie probieren, heute Weltmark. Billig, gut u. halbbrennend. Rinnen nicht! Röhren nicht! Per Paket grosse Kerzen 6 od. 8 Stück 60 und 40 Pfg. Man verlange überall Elektr.-Kerzen von Franz Kuhn, Nürnberg. Hier bei Sellenhaus P 2, 2. Telefon 7183. Ludwig & Schüttelmann, Halldrogerei O 4, 3, Marktbergstr. Doppelstr. P 2, 9. 6819.

Schmoller's Spitzenwoche

bietet enorme Vorteile.

Zu vermieten
Schimperstr. 18
3 Zimmer mit Küche, Bad u. Plant. zu verm.
30250

Waldparkstr. 26
Eine 2 und 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Keller und Speisek. Preiswert zu verm. Näh. Waldparkstr. 26, 3. St. L. 18151

Waldparkstr. 41
eleg. 3 und 4 Zim. u. v. Rhein
Tel. 1480. 11722

Wohnung.
4 Zimmer, Küche, Kamin u. per 1. Zu verm. für 200 Mk. u. v. Näh. Buchhandlung, O 4, 16. 18282

3 Zim. und Küche in Ludwigshafen Bredestr. 38 (of. besichtbar. 18 93

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör zu verm. Deethovenstr. 3, 2 St.

Heidelberg
am Fuße des Schlossbergs und mit Garten, sind mehrere mod. (Wohnung) u. (Küche) 5 Zimmerwohnungen, unter händl. Aufsicht. 4 u. 6 auf 1. Juli zu v. 18140

5 große Zimmer
n. d. Str., mit reichl. Zubeh. es. als Bureau (of. zu verm. Näh. O 6, 10, 1 St. 30700

Heidelberg, Kronprinzenstrasse 16.
Hochelegante Villenwohnung
7 Zimmer, Erker, Balkon, Terrasse freier Ausblick aufs Gebirg im 2. Stock, sofort zu vermieten. 18249
Anfragen: Gg. Börtlein, sen.

kleine Wohnungen, je 1 Zimmer und Küche am Friedhofring und in der Patenack. zu vermieten. Näh. 34306 Kirchenstraße 12.

Frachtbriefe unter Str. stets vorrätig in der
Dr. G. Saas^{sen} Buchdruckerel.

Heidelberg.
Wer nach Heidelberg ziehen will, wende sich um Auskünfte jeder Art, Wohnungs-Nachweis u. an das **Städtische Verkehrs-Bureau Heidelberg** Hauptstrasse 77 m. 5191

Namenlos geliebt!
Pflingstnovelle von Detlev Störé.
(Nachdruck verboten.)

„Hieder, blühenfroher Hieder, schlägst Du bald die Augen auf, Deine leuchtenden, blauen Augen?“

schallt es, von fröhlichen Mädchenstimmen gefungen, durch die sonntägliche, frühlingstduftende Landschaft. Einer Schar bunter, aufgeschwungener Vögel gleich, kommen sie den Berg heruntergelaufen, die jugendlichen Sängerrinnen, in ihren leichten weißen, rosa und bläulichen Kleidern, um welche bei der raschen Bewegung die langen Gürtelschleifen so lustig wehen und flattern.

„Schnujacht nach Dir durchblüht das Land, Weiden sind fort, noch reden nicht Rosen, Aber die leisen Mädchen des Maien läuten, sie locken Dich immer herbei.“

Führt eine aus der Schar, eine schlanke Bräutlein, der noch nicht, wie den Gefährtinnen, der Atem ausgegangen ist, zu singen fort.

„Heiß brennt die Sonne, heißer die heimliche Schnujacht nach Dir, Hieder, blüht Du —“

Dem Mädchen steht das Wort im Munde, denn dort in der Schlucht, an die Bergwand gelehnt, umgeben von Maiblumen und mattgelben und violetten Erdbeeren, steht wirklich ein Hiederbaum ganz wie überschüttet mit bläulichen Blütenbolben. Wie kommt der Baum, den man sonst doch nur im Garten zu sehen gewohnt ist, hier in die Einsamkeit und Wildnis? Hat ein Vöglein ein Samen Korn hergetragen, auf daß es, von dem überhängenden Felsgeflein vor Sturm und sengenden Sonnenstrahlen geschützt, selbst in der fernen Humusficht Wurzel fassen, emporwachsen und gedeihen konnte, wie ein liebliches Wunder?

„Hieder, Hieder!“ rufen die Mädchen und die schlanke Bräutlein eilt auf den Baum zu, läßt sich darunter nieder und zieht in übermäßigem Spiel die blütenreichen Zweige an sich heran und drückt ihr holdes, blaßes Gesicht in die kühlen Dolben, die einen zartgefarbten Rahmen darum bilden.

„Wie Dich das krübel, Hilba“, sagt eine von den Freundinnen hemmberud. Und „wie sie das Hieder“, spricht auch der junge Mann, der den Mädchen gefolgt ist, im Stillen.

Bald kommen noch andere Herren, die ebenfalls an dem Pflingstausflug teilgenommen haben, herbei und betrachten ihrerseits entzückt das reizende Bild. Hilba aber, die sich gar zu gern bewundern läßt, hält all den huldigenden Blicken ruhig stand.

„Wenn ich ein Maler wäre, würde ich Sie so malen, Fräulein Grämler“, sagt einer der Herren. „Oben so gut, wie eine Madonna im Rosenhag“, kann's auch eine Jungfrau im Hiederhag geben.“

„Eine gefährliche Sache!“ meinte ein anderer. „Man erzählt, der Künstler habe sich in das Urbild seiner Madonna im Rosenhag zum Sterben verliebt. Er ging zufällig eines Tages an einem Hofgarten vorbei, als er dort ein junges Weib mit einem Kinde in einer Rosenlaube sah. Er konnte sie nicht verlassen und ging daher wieder hin, aber er fand sie nicht mehr. Da malte er sie aus der Erinnerung heraus, um sie wenigstens im Bilde zu besitzen, aber auch das genügte seiner Schnujacht nicht, die ihn nimmer verließ.“

„Torheit!“ warf der vorige Sprecher hin. „Wie kann man sich in eine Unbekannte, Namenlose verlieben? Uebrigens ist die ganze Geschichte ein Märchen, an das niemand mehr glaubt.“

Der große, vornehm aussehende Mann, welcher Hilba Grämler zuerst bewundert hatte, als sie unter den Hiederbaum geeilt war, und der sich bis jetzt nicht an dem Gespräch beteiligt hatte,

lächelte halb wehmützig, halb ironisch. „D, es gibt schon solche Loren, die eine Leidenschaft für ein Weib fassen, das ihnen fremd ist, von dem sie nicht einmal wissen, das es heißt. Ja, ja, meine Herrschaften —“ fuhr er fort — „sehen Sie mich nicht so ungläubig an, ich weiß, daß es sich so verhält, denn auch ich habe ein Mädchen namenlos — nämlich, ohne ihren Namen zu kennen — geliebt.“

„Sie — Sie, Herr von Throta? Unmöglich!“ erwidert's erstaunt von allen Seiten, Niemand vermag sich's vorzustellen, daß Heinrich von Throta, der fühle, zum Sport geneigte Weltmann, einer solchen sentimentalen Schwärmerei fähig ist.

„So erzählen Sie uns doch die Geschichte, bitte, bitte“, bettelt ein hübsches, braunlodiges Fräulein.

Der junge Mann zuckte bebauernd die Achseln. „Aber mein gnädiges Fräulein, Sie werden doch nicht im Ernst glauben, daß ich meine Gefühle hier coram publico auskommen werde“, äußerte er in seinem gewohnten überlegenen Tone.

„Wenn die Gefühle längst überwunden sind?“

„Wer sagt Ihnen denn, daß sie das sind?“

„Aber es ist doch nicht anzunehmen, daß Sie einer Unbekannten, Namenlosen so lange nachschreien werden“, entgegnet Hilba Lobed, die Braunlodige.

„Vielleicht ist sie mir nicht mehr unbekannt.“ Dabei sah Heinrich von Throta ein schmal's goldenes Ringlein, das an seiner Uhrkette hängt, zwischen Daumen und Mittelfinger der rechten Hand und dreht es wie spielend, vor seinen Augen.

„Ah!“ entfährt es Hilba überrocht. „Dann ist der Ring also von ihr und sie ist Ihre Braut!“

(Fortsetzung folgt.)

Wein-Kellerei Johann Schreiber

Zu den Feiertagen empfehle meine vorzüglich gepflegten, tafelfertigen Flaschenweine in grösster Auswahl und in allen Preislagen.
Preise per Flasche incl. Glas.

Pfälzer Weine	
1905er Maikammer	0.75
„ Edenkobener	0.80
1904er Haardt	0.85
„ Gimmeldinger	0.90
„ Kloster Heilsbrucker	0.90
1903er Königsbacher	1.—
„ Kloster Heilsbrucker	
„ Riesling u. Traminer	1.10
„ Ungsteiner	1.20
1902er Dürkheimer	1.40
„ Wachenheimer	1.55
„ Deidesheimer	1.70
„ Ruppertsberger	1.85
1900er Ruppertsberger-Auslese	2.—
„ Deidesheimer-Auslese	2.35
„ Forster Riesling	2.60
„ Forster-Auslese	3.10
Badische Weine	
1907er Kaiserstühler, weiss	0.80
1908er Markgräfler, weiss	1.—

Rhein- und Moselweine.	
1905er Laubenheimer	0.90
„ Oppenheimer	1.10
1904er Hochheimer	1.30
„ Niersteiner	1.40
1902er Radesheimer	1.60
1903er Geisenheimer Kirchgrube	1.75
<small>Crescenz Joh. Baptist Dey, Geisenheim.</small>	
1903er Hochheimer Berggasse	1.90
<small>Crescenz Winger-Genossenschaft, Hochheim.</small>	
1904er Rauenthaler Gehren	2.20
<small>Crescenz Jakob Schraub, Rauenthal.</small>	
1901er Rauenthaler Berg	2.50
<small>Crescenz Aug. Schurg, jetzt Kgl. Domäne</small>	
1900er Hochheimer Reichenenthal	3.10
<small>Crescenz Domänen-Verwaltung Weiss.</small>	
1905er Enkircher	1.—
„ Trabener	1.10
1904er Trarbacher	1.20
„ Brauneberger	1.40
1903er Piesporter	1.80
„ Oberemmler	2.10
1902er Bernkasteler	2.40
1906er Brauneberger Auslese	2.75
„ Graacher	3.25
„ Waldracher Pastorat	3.80

Deutsche Rotweine	
Rotwein	0.70
1904er Languedoc	0.80
„ Kaiserstühler	0.85
„ Königsbacher	1.—
„ Markgräfler	1.—
1903er Ingelheimer	1.10
1902er Assmannshäuser	1.30
„ Ober-Ingelheimer	1.60
1904er Kalifornisch. Burgunder	1.10
Französische Rotweine	
1907er Bordeaux (Cru Laferme).	1.20
1904er dto. Médoc	1.50
1903er dto. St. Julien	2.—
1900er dto. Margaux	2.50
1904er dto. Chateau Giscours	3.—
1903er dto. Gressier	4.—
1903er dto. dto. Malescot	5.—
Italiener Weine	
Gloria, rot	1.—
dto. rot, extra	1.10
Perla d'Italia, rot	1.10
Marke Flora, rot	1.15
dto. dto. extra	1.25
Chianti	1.25

Griechische Weine	
herb und süß	
Original-Marken der Achaia A.-G. für Weinproduktion Patras.	
per Flasche	1.25 bis 3.—
Dessert- und Stärkungs-Weine	
als: Madeira, Malaga, Marsala, Portwein, Sherry, Vermouth.	
Blutwein . . . per Flasche Mk.	1.00
Deutsche Schaumweine	
Marken: Kupferberg, Henkell, Math. Müller, Höhl, Riel	
Apfelweinsekt . per Flasche Mk.	1.50
Franzö. Champagner	
Marken: St. Marceaux, Heidsieck Pommery u. Greno	

Johann Schreiber

5% Rabatt.

Telephon 185 u. 1083.

Bantes Feuilleton.

— Beary über die Erreichung des Nordpols. Am letzten Mittwoch hat Beary in der Royal Geographical Society zu London über seine Reise zum Pol selbst berichtet. Am Samstag hielt er denselben Vortrag in der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Ein Narrator von Reiseabenteuern könnte kaum ein besseres Modell finden, als Beary: eine große, aufrechte, dreißigjährige, schenke Gestalt, ein schmales, faltreiches Gesicht mit starken Stirnbalden und dem Ausdruck eiserner Entschlossenheit, graublau barte Augen unter einer hohen Stirn und ein hochtiger Hängebart. Mit ihm waren erschienen: seine Frau, seine in Schweden geborene Tochter, das „Schneekind“, das unterdessen zu einer statilichen jungen Dame herangewachsen ist, und sein kleiner Sohn. Bearys Vortrag, der durch treffliche Lichtbilder erläutert wurde, gab in einer dem Wesen des Vortrags entsprechenden kurzen und energiegelassen Weise, zuweilen mit einem Anflug trockenen Humors einen Heberblick über seine Lage, endlich mit Erfolg gestattete Entdeckungsfahrt. Am 6. Juli 1908 verließ sein Schiff, der „Kosmos“, nach dem Norden, traf in Howes Harbour in Labrador den mit Kohlen und Balfischfleisch beladenen Hilfsdampfer „Erit“ und erreichte mit ihm am 1. August Kap York. Hier wurden Eskimo angeworben, Hunde und Felge gekauft. Der „Erit“ kehrte dann zurück, der „Kosmos“ segelte nordwärts, und bei dem Delta des Sverdrupflusses wurden die Winterquartiere aufgeschlagen. Die Reise über das Eis begann in den letzten Tagen des Februars 1909. Die Nachhut bildete eine mit möglichst wenig Gepäck beladene Abteilung unter Bearys Weisung, dem Engländer Bartlett; mit einer Lagereise folgten die Hauptmacht unter Beary und drei andere Abteilungen. Bei weitem Vortritten gaben diese Hilfsgruppen eine nach der andern ihre besten Hunde und Schlitten, sowie die entbehrlichsten Vorräte an die Hauptmacht ab und kehrten zurück. In der Nähe des 88. Breitengrades trennte sich Beary von Bartlett, der an der Spitze der letzten Hilfsabteilung den Rückweg antrat. Die acht Eskimos, die bei Beary blieben, hatten zum Teil schon Entdeckungsfahrten mitgemacht, besaßen eine große Erfahrung, guten Willen und vortreffliche Disziplin; die Hunde waren ausserlesen kräftige Tiere in gutem Fleisch, aber ohne eine Spur Fett; Beary selbst fühlte sich trotz seiner Jahre im Vollbesitz seiner Kräfte. Sein Plan ging dahin, mit Aufbietung aller Kräfte fünf Tagereisen von je 25 englischen Meilen (gleich 40 Km.) zurückzulegen und den letzten Tagesmarsch zeitig genug vor Mittag zu beenden, um eine Breitenmessung vorzunehmen. Am 1. April, halb nach Mitternacht, brach Beary auf; während er sich bisher in der Nachhut gehalten hatte, um den Zug zu beaufsichtigen, nahm er jetzt die Spitze. Es war ein schöner Morgen, der Wind hatte nachgelassen, die Eisfelder waren breit und alt, hart und klar und von Wällen aus aufgetautem Eis umgeben, die oft erstaunlich hoch waren, aber mit verhältnismäßig geringer Schwierigkeit überwunden werden konnten. In ungefähr 10 Stunden wurden 25 Meilen zurückgelegt. Andere Tagereisen von rund 25 Meilen folgten. Der Weg blieb erträglich, die Hunde konnten manche Strecken durchstreifen. Zeitweise war die Kälte so hart, daß selbst die Eskimo darüber klagten, der Wind schnitt wie eisiger Stahl. Dann wurde die Luft dünn und trübe, der Horizont war schwarz, und das Eis, das an den vorhergehenden Tagen in der Sonne geglättet hatte, nahm ein geisterhaftes, kaltes Gepräge an. Die erhöhte Temperatur verminderte die Reibung der Schlitten, und die Hunde schienen frischen Lebensmut zu gewinnen. Am fünften Tage machte die Expedition 30 Meilen in 12 Stunden; es blieb Zeit genug, um während einer kurzen Aufklärung Messungen vorzunehmen, sie ergaben 89 Grad 57 Min. Beary las eine Stelle aus seinem Tagebuch vor: „Endlich der Pol! Der Preis dreier Jahrhunderte, mein Traum und Ziel für 25 Jahre endlich mein! Ich kann es selbst kaum glauben. Es scheint alles so einfach und gemeinlich. Wie Bartlett sagte, als er beim Antritt der Reise von dem Berge in Regionen sprach, die nie ein Mensch vorher betreten hat: Es ist gerade so wie an jedem anderen Tag!“ Er sei oft gefragt worden, fuhr Beary fort, welche Empfindungen ihn bei Erreichung des Pols befielen hätten. Seine Antwort hatte meist nicht beirrend. Er sei zu erschöpft gewesen und habe keine Ruhe gehabt, sich in eine überauswichtige Begeisterung hineinguarbeiten, nur habe ihn ein Gefühl tiefer Befriedigung durchdrungen, endlich sein Lebensziel erreicht zu haben. Der Himmel war noch überzogen, aber gewisse Anzeichen deuteten auf besseres Wetter hin; Beary machte sich auf mit zwei Männern und einem leichten, doppelt beladenen Schlitten, der nur Instrumente trug. Er legte 10 Meilen zurück, das Wetter härtete sich auf und erlaubte Messungen, denen zufolge Beary sich jenseits des Pols befand. Die Messungen wurden am 6. und 7. April wiederholt; Beary pflanzte dann seine Flagge auf. In der Umgebung war kein neues Eis zu entdecken und eine sorgfältige Abklärung des Horizonts ergab keine Anzeichen von Land oder von Wällen, die auf Land hindeuteten. Am Nachmittag des 7. April trat Beary die Rückreise an, nachdem die Schlitten ausgepackt, alle entbehrlichen Gegenstände ausgeworfen worden waren und die Hunde doppelte Rationen erhalten hatten. Fünf Meilen vom Pol trat Beary auf einen Spalt, der mit neuem Eis angefüllt war, er ließ ein Loch hauen und nahm eine Sondierung vor. Aller Draht, 1500 Faden, wurde herabgelassen, ohne daß der Meeresboden erreicht worden wäre. Beim Herausziehen brach der Draht. Dreizehn Risse im alten Eis hielten Beary verhältnismäßig wenig auf. Zuweilen konnte er sie umgehen oder auf einer Fährte aus Eisblöcken überlassen, andere wieder waren mit frischem Eis bedeckt, das die Schlitten trug. Am 23. April erreichte er den Fuß eines Gletschers, wofür vom Kap Columbia. Die Eskimos waren wie toll vor Freude; sie schrien, sangen und tanzten; einer bemerkte: „Der Teufel muß geschlafen oder sich mit seinem Weib gekannt haben, sonst wären wir nicht so leicht zurückgekommen!“ Der Nachhinein zum Schiffe bot weiter keine Gefahren mehr. Zum Schluß betonte Beary, daß unter den Faktoren, die die Erreichung des Pols ermöglicht hätten, an erster Stelle die Erfahrung stehe, die er sich durch zwanzigjährige Arbeit im arktischen Gebiet erworben habe. Dazu kam, daß der Schnee

auf den Eisfeldern nicht sehr tief war, und daß keine starken Stürmen oder wechsellagigen Stürmen die Nordwinde hielten das Eis gegen das Land gedrückt und verhinderten eine Bewegung nach der Seite.

— Hinterläßt Björnson ein Vermögen? Aus Christiania wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben: Bei einem Dichter von dem Rang Björnsones, dessen Erzählungen in großen Auflagen erschienen und dessen Bühnenwerke über eine Menge Theater gingen, liegt die Annahme nahe, daß er es zu einem beträchtlichen Vermögen gebracht habe. In manchen Zeiten frönten die Sinnen in besonders großem Umfange ein, so in den Jahren, wo die Schauspiele Kallifement, Heber die Kraft und Paul Lange und Torv Nordberg nicht bloß von allen nordischen Bühnen, sondern auch von zahllosen deutschen Theatern gegeben wurden. Zudem fiel ihm ja auch vor mehreren Jahren ungeteilt der große Nobelpreis für Literatur zu. Indessen — trotz alledem hinterläßt Björnson außer seinem Gut Aulestad kaum ein anderes Vermögen als das, das in seinen Werken steckt, abgesehen davon, wenn er die Kunst verstanden hätte, sein Geld zusammenzukübeln, ein Millionär hätte werden können. Tatsache ist nämlich, daß der Dichter, wie Peter Kanfen, ein intimer Freund der Björnsonischen Familie, in Ästenposten erzählt, freigeigig wie ein Märchenkönig war. Nicht gegen sich selbst, denn persönlich war er ungeheuer genügsam, abgesehen von seiner kleinen Schwäche für seine Kleidung. Er sah gern quatschende Menschen, und er liebte es auch, selbst gutgekleidet zu sein, namentlich schwärmte er für ausserlesene und kostbare Westen. Und am Arbeitstisch sah er mit einem schneidigen seidenen Schlafrock, den er wie einen Königsmantel trug. Aber derartige Ausgaben fielen nicht ins Gewicht. Dagegen stellte sich sein Haushalt sehr kostspielig. Aulestad stand aller Welt offen. Hier kamen und gingen die Gäste. Jeden Tag war offene Tafel, und die Fremdenzimmer wurden stets in Bereitschaft gehalten. Sodann und das war die Hauptsache, stand Björnsons Herz und Geldbeutel zu jeder Zeit offen. Strömte das Geld ein, so ging es womöglich in noch reichlicherer Weise wieder fort. Björnson konnte nicht nein sagen. Und hatte er im Augenblick nicht selbst die nötigen Mittel, dann leihte er Bürgschaft, um anderen helfen zu können. Es war eine Freigebigkeit in wirklich fürstlichem Stil. Keine kleinen Almosen, wie sie wohl die meisten spenden. Nein, Björnson hatte die Gewohnheit, so zu helfen, daß es anschlag. Er gab Tausende, mitunter Zehntausende her. Er handelte wie jemand, der seinen Reichtum nicht kennt. So geschah es oft, daß er trotz eben eingegangener großer Honorare selbst in wirkliche Verlegenheit kam — aber vielmehr, daß seine ausgezeichnete Frau, die sein Finanzminister war, schlaflose Nächte zubringen mußte, um über Beschaffung neuer Mittel zu sinnen. Und selbstverständlich wurde Björnson mißbraucht. Seine stete Hilfsbereitschaft und Gutmütigkeit verstanden die Schmarotzer auszunutzen.

— Geschichten vom König Eduard. Von König Eduard weiß der „Gil Blas“ einige hübsche Anekdoten zu erzählen. In seinen Prinzentagen, in denen er so oft in Paris weilte, liebte er es, die Würde seines Standes abzustreifen, und nichts freute ihn mehr, als wenn er sich ungefügt unter Menschen bewegen konnte, ohne von ihnen erkannt zu werden. Die kleinen Zwischenfälle, die dann bisweilen entpanden, amüsierten ihn höchlich, ja er suchte manchmal solche Ergebnisse in heiterer Laune heraufzubeschwören. Eines Tages fuhr er in einem zweirädrigen englischen Wagen auf der Landstraße. Eine brave Frau, die den damaligen Prinzen von Wales nicht kannte, sprach ihn an und fragte ihn, ob er nicht die Gefälligkeit haben wolle, den schweren Korb, mit dem sie sich herzlich schlepe, bis zum nächsten Nachfladen in seinem Wagen mitzunehmen. „Aber gerne“, antwortete Eduard. „Doch vielleicht haben Sie auch nichts dagegen, mir den Korb zu verkaufen. Wieviel verlangen Sie?“ „Zwei Francs.“ „Zwei Francs? Aber ich habe das Geld nicht bei mir; wollen Sie nicht vielleicht ein Bild von meiner Mutter haben?“ Die biedere Bäuerin suchte die Köpfele: „Das Bild Ihrer Mutter, mein guter Herr! Was soll ich denn mit dem Bild Ihrer Mutter anfangen?“ „Ach“, meinte König Eduard lachend, „nehmen Sie es nur!“ Und dabei drückte er der Frau ein goldenes Sovereign-Stück mit dem Kopf der Königin Viktoria in die Hand. Die Bäuerin war nicht wenig erstaunt, aber der Wagen mit dem Prinzen war längst davon gerollt, ehe sie den Zusammenhang geahnt hatte. Ein andermal war er in Begleitung eines Freundes in Mail in den Louvre gegangen. In einem Saale war eine Gruppe von Amerikanern versammelt. Einer davon mußerte König Eduard mit prächtendem Blick, dann wandte er sich zu einem Bekannten: „Ich wette 10 Dollars, daß der Herr da der Prinz von Wales ist.“ „Ich glaube nicht“, antwortet der andere. „Also schön: die Wette gilt.“ „Gut, abgemacht.“ Der Prinz von Wales mit seinem Freunde hatte dieses kurze Gespräch in dem stillen Saale sehr deutlich gehört. Wenige Augenblicke später tritt der eine Amerikaner ohne weitere Umstände an den Begleiter des Prinzen heran und fragt ihn gemächlich, wie „sein Kamerad“ eigentlich heiße. Mit der gleichen Kaltblütigkeit erfolgt die Antwort: „Graf von Chester.“ „Ach, ich habe verloren“, seufzt der Amerikaner und geht bestimmt zu seinen Freunden zurück, während König Eduard sich herzlich über die Wette und ihren Ausgang amüsiert. In der Olympia in Paris wurde dem König auch einmal der Eintritt verweigert. Er hatte sich eine Loge reservieren lassen, aber um der Neugier des Publikums zu entgehen, wollte er nicht den Haupteingang benutzen; zusammen mit seinem Sekretär betrat er durch den hinteren Bühneneingang das Haus. Aber die Frau des Hausmeisters, eine sehr kurz angebundene, resolute Dame, stellte sich dem beiden in den Weg. „Wo wollen Sie hin?“ rief sie drohend. „Aber ich denke...“, so beginnt sehr höflich der Sekretär. „Ach was“, fährt die Frau Hausmeisterin dazwischen, „machen Sie, daß Sie weiterkommen. Und überdies: das Theater ist nicht zu verkaufen.“ König Eduard lehnte lachend um und bequeme sich an das Hauptportal, aber noch lange amüsierte er sich darüber, daß die Hausmeisterin der Olympia ihn für einen englischen Theateragenten gehalten habe, der gekommen sei, um die Olympia zu kaufen.

7882

Auf Kredit
Lieferung franko

Möbel
compl. Einrichtung von 8 Mk. Anzahl. an

Für Damen:
Röcke, Blusen, Costüme, Jackette, Mäntel, Unterstücke v. 3 M. Anzahl. an

Anzüge
Serie I Anzahl 3 M.
" II " 5 "
" III " 8 "
" IV " 10 "

N. Fuchs
Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Mannheim
D 5, 7.

Billigste Kassa-Preise.

Geschäftliches.

* Extrafahrt nach dem Mittelmeer. Eine günstige, weil billige Gelegenheit, den sonnigen Süden kennen zu lernen, bietet der Studienreiseklub Leipzig mit seiner Sommerfahrt vom 15. Juli bis 3. August. Näheres ersichtlich aus der Broschüre, die für 25 Pf. zu beziehen ist von dem Vorsitzenden des Klubs, Lehrer Baumann, Leipzig, Brodhäuserstraße.

Vermischtes.

Gewandte Buchhalterin mit schöner Handschrift lacht in den Abendstunden Bücher beizutragen, ob sonstige schriftliche Arbeit. Gef. Offert. unt. Nr. 30942 an die Expedition.

Reserviert
für den 10948
Handschrift-Verbesserer
„Staribus.“

Besonders günstig zu verkaufen:

1 Speisezimmer-Einrichtung
eichen, dunkel gebeizt,

1 hell Nussbaum-Schlafzimmer-Einrichtung
mit 3tür. Spiegelschrank, vorzügliche Ausführung.

1 Gas-Badeofen
W. Landesöhne
Q 5, 4.

Zu verkaufen.

Brennholz
Kuhbau. Kbsch. für Zimmerofen geeignet. Isieren Isange Barot in 200 Str. Lodungen per Str. zu 11. 0.65 franco Empfangstation. Ritter & Cie., Frankenstein Platz. 6512

Eine gebrauchte Gasbade-Einrichtung sehr gut erhalten, ebenso ein Gasbadeofen, extra produziert zu verkaufen. 30509 Näheres L. S. 7, 1. terre.

Stellen finden

Uiquiseur
tüchtig u. disponibel für erstklass. Ref. auf kurze Zeit für Bes. Mannheim gef. Persönlich vorzustellen 11. Mai. nachm. 2-5 Uhr Hotel Hoff. Hof, Kühnel. 6510

Mädchen

zu kleiner Herrschaft gesucht, monatlich auf 1. Juni. Näh. Dammstr. 18 1. St.

Stellen suchen

Mehrere jüngere Alleinmädchen, alt. per. Köchinnen, Zimmer- u. Kinderk. das Buch machen gel. Etage u. Hausbatterin, sowie jung. Mädchen, die noch nicht erben haben, suchen gute Stellen. 50588 Harenz Engel, S. 1, 13.

Blutarme Frauen und Kinder

deren Kräftezustand einer energischen Aufbesserung bedarf, finden ein blutbildendes Stärkungsmittel von besonderem Wert in der Eisen-Somatose. Dieselbe erhöht nicht nur den Eisengehalt des Blutes, sondern besterzt auch Appetit, Verdauung und Allgemeinbefinden.

Die großen Vorteile dieser Doppelwirkung werden verständlich, wenn man bedenkt, daß gerade Blutarme, Fleischliche und Nervöse meist keine richtige Flüssigkeit, vielmehr eine schlechte Verdauung haben. — Daß ferner die richtige Zusammenfassung des Blutes außer von genügender Eisenzufuhr besonders von einer normalen Verdauungstätigkeit abhängt.

Man erzielt auch die Eisen-Somatose Erfolge, die man von den gewöhnlichen Präparaten — die dazu oft verstopfend wirken, ebenso Magen- und Zähe angreifen (schwarz) — nicht erwarten kann. Die Eisen-

Somatose enthält das Eisen in einer leichtverdaulichen, organischen Verbindung und ist von allen vorgenannten unangenehmen Nebenwirkungen frei.

Wer die Eisen-Somatose anwendet, wird den günstigen Einfluss bereits nach 3-4 wöchigen Gebrauch — oft noch früher — feststellen. Beginnend mit einer allmählichen Steigerung der Eisenzufuhr wird durch gründlichere Ausnutzung der Speise und reichliche Bildung gesunden Blutes eine bessere Ernährung und Kräftigung des gesamten Körpers, besonders auch der Nerven ermöglicht.

Schwäche und Müdigkeit in den Beinen und andere Symptome verschwinden, um durch sichtbare Hebung des Allgemeinbefindens und der Lebenslust ersetzt zu werden. Diese Besserung des Zustandes erkennt man auch äußerlich in frischerem Aussehen, Muskelaufbau, Gewichtszunahme und Rundung der Körperformen.

Man verlange in der Apotheke oder Drogerie die neue flüssige Form zu Mk. 2.75 die Originalflasche. Durch ihre sparsame Anwendung (für Erwachsene 3 mal einen Löffel täglich, für Kinder die Hälfte) stellt sich die Eisen-Somatose auch im Gebrauch billig.

Eisen-Somatose

Interessenten erhalten gegen Einwendung des nebenstehenden Zettels (am besten als Drucksaat in offenen Kuvert mit 3 Pf. frankiert) weitere Informationen über die Eisen-Somatose kostenfrei vom Pharmazeutischen Bureau II der Farbenfabriken vorm. F. Bayer & Co., Elberfeld a. Rhein.



Geben Sie mit Ihre Preisliste 32 kostenlos und portofrei zu.

Name:

Beruf oder Stand:

Ort:

Nähere Adresse:

Leinen-Jackenkleider	Mk. 13 ⁵⁰	19 ⁵⁰	23 ⁵⁰
Stickerei- und Batistkleider	Mk. 13 ⁵⁰	17 ⁵⁰	23 ⁵⁰
Leinen-Kostüm-Röcke	Mk. 2 ⁵⁰	5 ⁰⁰	7 ⁵⁰
Stickerei- und Batist-Blusen	Mk. 1 ⁷⁵	2 ⁰⁰	3 ⁰⁰ 5 ⁰⁰

Tailenkleider, Staubmäntel, Jacketts, Paletots.

Unvergleichlich in Auswahl, Geschmack und Preiswürdigkeit.

3, 4
neben der Hauptpost
Mannheim.

Asenheimer

Spezialhaus 1. Ranges für Damen-Konfektion.

Planken
neben der Hauptpost
Mannheim.



Vorzügliche Qualität. Erprobte Passform.
Garantie für Haltbarkeit.

Jedes Paar
Spezialmarke 7²⁵ m.
Original
Goodyear Welt 9⁵⁰ m.
Beste Ersatz für Handarbeit.

TURUL-SCHUHFABRIK:
ALFRED FRÄNKEL Com.-Ges.
VERKAUFSSTELLE:
MANNHEIM
P 2, 14 (Planken)
vis-à-vis der Hauptpost.

Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.

In
Königs-Konfektion



unterfallen wir
zur ungemein
zufälligen Lager

B. Domismann in LG
Mannheim P.A.A.
6811

Damen Bekleidung, Musterzeichnen
Zuschneiden und Anfertigen
lehrt leicht u. gründlich ohne
Vorkenntnisse zu haben, die

Zuschneide-Akademie

D 5.3 Weidner-Nitzsche D 5.3

Kursus-Eintritt jederzeit! 0943
Ja Referenzen aus ersten Kreisen und von 120 Frauen-
Arbeitschulen und Instituten, welche nach der von
uns gelehrten Methode unterrichten.



Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung

Meiner werten Kundschaft und verehrt. Publikum teile hierdurch ergebenst mit,
dass sich mein

Spezialgeschäft für Damenfrisieren, Haarpflege
(Shampoo etc.)

moderne Haararbeiten und Parfümerie
(bisher Kunststrasse, N 4, 13) von heute ab

Kunststrasse, N 2, 9, eine Treppe hoch

im Hause des Herrn Posamentier C. Baur, vis-à-vis der Fa. Geschw. Bisberg
befindet.

Mit der Bitte, den mir erwiesenen Zuspruch auch in meinem neuen, verschönerten
Geschäftslöke bewahren zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Tel. 2395. **A. Bieger, Hofriseur** N 2, 9
eine Treppe hoch

Herren-Hemden

nach Mass, in eleganter Ausführung, unter Garantie für tadellosen Sitz.
Reichhaltige Auswahl der neuesten Dessins in
deutschen, französischen und englischen Stoffen.

Cretonne, Zephyr, Waschseide und Flanelle
zu Blusen, Sport- und Jagdhemden.

M. Klein & Söhne

E 2, 4/5 1 Treppe hoch E 2, 4/5.
Telephon 919. 1. u. 2. Etage. Telephon 919.
Ausstattungs-Geschäft. 5171



Vertreter
gesucht von einer 9786
Lichtwarenfabrik
für den Verkauf an
Detailneure

für Mannheim, evtl. auch
Umgebung, gegen hohe Pro-
vision. Nur Herren, die be-
reits einen Kundenkreis be-
sitzen, wollen gest. Offerten
unter S. K. 2778 an Rudolf
Mosse, Stuttgart einreichen.

Ed. Mann, 35 J., alt, in
angef. Stellung, i. Chemie be-
wandert, kund. i. Buchführer-
fow. i. allgem. Bureauarb.,
sucht Stellung als Vorkell.,
Kassier etc. Kant. i. selb.
werb. Off. u. F. L. 4081 an
Rudolf Mosse, Ludwigshafen
a. Rh. erditen. 9740

Heirat.

Ein Mann, schöne, schlanke
Erscheinung, freist. u. ebl.
Eigentüm. in f. Stellung, sucht
i. n. e. gemitt. Oeim. Gleich-
geartete Damen u. etwas
Verm. möchten sich melden
(o. Vande). Off. unt. 20999
an die Exped. d. Bl.

Wein- u. liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die
Dr. B. Baas Buchdruckerel G. m. b. B.

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim E 2, 19
Planken
Telephon 27.

Tüchtiger Kaufmann

27 1/2 Jahre alt, firm in Buch-
haltung, beherrscht Französisch
in Wort und Schrift, etwas
Englisch, hat in Wein-,
Brauerei- und Getreide-
branche gearbeitet, sucht
Stellung, Bureau oder Reise-
posten. Sucht aber ist auf
seiner Familie, war 1/2 Jahr in
England und ist seit 4 Jahren
in Mannheim. Off. unt. O. 6958
an D. Frenz, Annoncen-Expedition
Mannheim.

Geichäft

zu kaufen gesucht, eventuell
würde sich an guten Ge-
schäft also mit Kapital be-
teiligen, oder Agentur oder
Verwaltung übernehmen.
Offerten unt. K. 300 an D.
Frenz, Annoncen-Expedition
Mannheim. 7887

Jüngere Konstanzerin,
w. in Stenogr. u. Schreib-
maschine sowie in sämtlichen
Bureauarbeiten sehr gut be-
wandert ist, sucht Anstän-
digung per 1. Juni oder 15.
Mat. Off. u. H. 307 an D.
Frenz, Annoncen-Expedition
Mannheim. 7886

Verkauf.

Prima Sauerkraut
Fund 12 Bfg.
Herrn. Schott.
Telephon 722 E 5, 1
50580

Stellen finden

Tüchtiger
Stranzenführer
für eine Dampftram-Anlage
in dauernde Stellung für
sofort gesucht.
Ausführliche Offert. mit
Zeugnisabschriften erbeten
unter Nr. 50584 an die
Expedition des Blattes.

Kostenlos

erhalten die bill. Geschäftsin-
haber vermittelt! 30900
Verkäuferinnen
in: Manufaktur, Weis-, Mode-,
Patis-, Woll-, Kurzwaren.
Filialleiterinnen
in: Colonial-, Obst- u. Kaffee-,
Druckerei- u. chem. Wasche-
anstalten, Stereotypen-
druckerei, Buchdruckerei, Kasson-
u. Bureauarbeiten mit besten
Empfehlungen.

Stellennachweis Badenia
P 2, 2, 4-8 Uhr.

Mittag- u. Abendtisch

Ku gut bürgerl. Mittag- u.
Abendtisch für u. ein. Dam.
telin. U 4, 4. part. 2847